Anmuthige Berg-Historien/

Worinnen
Die Eigenschafften und Nutz der
Metallen, Mineralien, Erden/
Edel- und andern Steinen be-
schrieben/
nebst
Curiösen Relationen,
Was vor denckwürdige Sachen an
unterschiedlichen Orten/ über und un-
ter der Erden/ vornehmlich
in der
Baumanns-Höhle
und
Brockels-Berge
zu sehen/
Ans Licht gegeben
von
L. CHRISTOPH HELLWIG, Colled. Thur.
P.L. Cæs. Phys. zu Tännstädt.

LEIPZIG/
Verlegts Friedrich Groschuff/ 1702.

Dem
Durchlauchtigsten Für-
sten und Herrn/
Herrn Johann Ernst/

Hertzog zu Sachsen/ Jü-
lich / Cleve und Berg / auch
Engern und Westphalen / Landgra-
fen in Thüringen/ Marggrafen zu Meis-
sen / Gefürsteten Grafen zu Henneberg/
Grafen zu der Marck und Ravens-
berg / Herrn zu Raven-
stein/ etc. etc.

Meinem Gnädigsten Fürsten
und Herrn.

Durchlaucht. Hertzog/

Gnädigster Fürst und Herr.

DJe hohe Gnade/ mit welcher Ihr. Hoch-Fürstl. Durchl. jüngsthin/ gnädigst Dero unterthänigsten Knecht beglückt/ frischet mich an/ gegenwärtige Berg-Historien/ de-

demüthigst zu Dero Füs-
sen zu legen/ und in un-
terthänigster Devotion
auffzuopffern ; Wie-
wohl nun diese gerin-
ge Bogen unwürdig/
von Dero hocherleuch-
teten Augen bestrahlet
werden/ also wirfft auch
die helleuchtende Son-
ne ihre göldene Strah-
len uff niedrige Oerter/
und tieffe Gründe/ und
werden solche/ durch De-

ro Wärme und Krafft/ so wohl als die ansehnl. Berge und erhabene Hügel/ erwärmet und erqvicket. Gnädigster Fürst und Herr/ es befindet sich in diesem Werckgen eine kurtze Beschreibung derer Metallen/ Mineralien/ Edel- und unedlen Steinen/etc. wormit der gütige GOtt/ auch unter der Erden/ seinen Seegen

gen

gen zeiget/ und der edel-
sten Creatur zu Nutz/
mit theilet/darbey habe
ein und andere curiöse
Dinge/welche unter der
Erden / auff GOttes
Befehl/die Natur gebil-
det / erwehnen wollen/
woraus des Höchsten
Allmacht und Wun-
der-Schöpfung/so wohl
uff hohen Gebürgen/als
in tieffen verborgenen
Klüfften / gnug hervor

 leuch-

leuchtet / und blicket. Ew. Höchst. Durchl. geruhen gnädigst / und lassen Sich in Gnaden dieses unterthänigste Opffer gefallen/und würdigen es gnädigst von Dero unterthänigstem Knecht auffzunehmen. Befehle Ew. Hochfürstl. Durchl. / und Hochfürstl. Familie, hiermit zu allen Hochfürstl. Wohlwesen / der All-

Allmächtigen Beschirmung GOttes / und mich zu Dero Hochfürstl. Gnade und Hulde/der Höchste lasse das gantze Hochfl. Weltberühmteste Hauß zu Sachsen stetigst in Seegen stehen / und lasse es mehr und mehr wachsen und blühen!

Du Weltberühmtestes Hauß zu
Sachsen steh' in Seegen/
Der Höchste sey bey Dir uff allen Deinen Wegen/

Der HErr erhöre Dich/behüte Dich
vor Noth/
Gewaltig schütze Dich der grosse Ze-
baoth.
Er sende Hülffe Dir / und stärcke Dich
von Oben/
Auff daß / in stoltzer Ruh' Du Deinen
GOtt kanst loben/
Er dencke Deiner stets/ ja/was Dein
Hertz begehrt/
Erfülle GOttes Macht ; Es werde
Dir gewährt.
Es müsse Seegens = Tau auff Dich/
wie Nectar, fliessen/
Es wolle Gottes Hand mit Ambra Dich
begiessen.
GOtt laß Dich/ Hohes Hauß / uff
Wohl und Rosen stehn/
Und das / was Unruh' macht / gleich
plötzlich untergehn!

Ew. Hochfl. Durchl.

unterthänigster Knecht
L, C, HELLWIG.

Vorrede.

Hochgeehrter Leser!

Es ist unter andern die Allmacht und Weißheit des Grossen GOttes / auch in Metallen und Mineralien/zur Gnüge zu ersehen/ indem der Höchste solche nicht allein gleich anfangs mit erschaffen / sondern auch seine saamhaffte Krafft/ daraus die Metallen / ordentlicher Weise sollen werden / drein gesprochen/ und ausgesäet / und der verborgenen Erde befohlen / sie solle zur ge-

gelegenen Zeit/ auch ihre Früchte heraus geben/ da Er mit seiner unverkürtzten Hand will mit und darbey seyn/ und/ Seines Gefallens/ordentlicher Weise/ würcken und geschäfftig seyn; Denn/ wer will leugnen/ daß Stein/ Felsen/ Metallen und Mineralien wachsen/ die Erfahrung bezeugets. Und/ nicht allein hat jedes Metall und Minerall seinen Wachsthum/ sondern es suchet auch/ durch die Krafft GOttes/ edler und vollkommener zu werden/ denn die Natur/ da sie von GOttes Fluch/ und in ihrer natürlichen Würckung unverhindert bleibet/ feyret nicht/ und würcket immer/ wie sie darzu genaturt und erschaffen ist/ biß sie ihr Ende und das fürgestellte Ziel ihrer Vollkommenheit/ denn sie suchet immer vollkommener zu werden/ erreichet. In der Erde destilliret, das Feuer ei-

ne Feucht- und Fettigkeit nach der andern aus den erhitzten Dünsten und Brodem/ welche / ordentlicher Weise/ durch Klüfftlein in die Gänge zusammen fleußt; und/ da nun die Minerischen Kräffte im Gange / als in ihrer Mutter/zusammen kommen/und fallen andere Gänge mit zu / und das Gebirg und Schweffel geben immer Nahrung/ das Feuer lässet auch nicht nach/ da hält man davor/ daß die Metalle verwandelt/und die Ertze immer reicher und besser werden/biß sie derb/ oder/ nach Gelegenheit der Gebürge/ auch gültig sind/und dieses dauret denn/ biß sie endlich wieder abnehmen / und von der Hitze in der Erden verzehret werden / indem / wenn / durch Länge der Zeit / der Metallen und Mineralien Feuchtigkeit/ und die Speise/ davon das Ertz erhalten wird / entgehet/ nimmet es von Tag zu Tag ab / wie

solches Berg-Erfahrnen gar wohl bekannt ist. In Betrachtung nun solcher herrlichen Allmacht und Weißheit GOttes / habe gegenwärtige **Berg-Historien** geschrieben/ zwar kurtz / doch / so viel möglich gewesen/ ordentlich / darinnen ich/ nicht allein die Metallen und Mineralien / sondern auch allerhand Subterranea aufsetzen / und unterschiedliche Curiosa anhängen / und dem gütigen Leser communiciren wollen / darbey gehors. und Freundl. bittende/ solche geneigt und gütig anzunehmen. Er lebe wohl.

Von den Metallen und Mineralien ins gemein.

ES hat der Allmächtige GOtt / so wohl die Metallen und Mineralien / wie andere Dinge / durch sein Wort / erschaffen / und ist meines Thuns nicht / in diesem Tractat solches weitläufftig zu erzehlen / sondern weise den geneigten Leser zur Heil. Schrifft / allwo solches hin und wieder zu finden; sondern ich habe mir vorgenommen / die Metallen / Mineralien / etc. so kurtz / als möglich / hierinnen zu beschreiben / und allerhand anmuthige Historien mit einzustreuen auch von unterschiedlichen Bergen und Höhlen / und / was wunder-

dersames allda zu ersehen/ zu reden. Nun giebet die tägliche Erfahrung / daß GOtt in der Erden allerhand Edel- und gemeine Steine / nebst mancherley köstlichen und heilsamen Berg-säfften/ Berg-Arten/ Ertze und reinen Metallen schaffe/ und wachsen lasse/ damit man auch dessen Allmacht unter der Erden sehen/ und preisen möge. Es bestehen aber die Metalla aus zweyerley Dingen/ nemlich aus einer Feuchtigkeit/ die Mercurius genennet wird / und aus einem Feuer / das man Schweffel heisset/ die zwey nun / Mercurius & Sulphur, gründen sich in einem Vitriolischen Saltze / welches zur Metallen-Generirung erfordert wird ; und wird eine Berg-Art in die andere verwandelt / biß die gültigen Metallen gedigen / und vollständig ; Es werden auch die Metallen endlich durch natürliche Hitze in der Erden wiederum verzehret / und nehmen ab. Es sind aber derer Metallen und Mineralien so vielerley Arten/ daß unmöglich/ jedem seinen Nahmen zu geben/ und von seiner Natur und Eigenschafft zu reden/

dahero ich gesinnet / die vornehmsten und gebräuchlichen vorzunehmen. Und werden der Metallen / (denn von Mineralien wollen wir hernach handeln /) wie in meinem **Curiösen Calender** zu ersehen / nach den sieben Planeten / auch sieben gezehlet / da man jedem Planeten ein Metall zuschreibet / darüber er herrschet / nahmentlich : **Gold** / **Silber** / **Eisen** / **Qveckſilber** / **Zinn** / **Kupffer** und **Bley** / und in edle und unedle getheilet / die Edle sind **Gold** und **Silber** / weil solche am besten digeriret und fix gemacht sind / daß sie so viel Sulphur bey sich haben als nöthig / den Mercurium zu coaguliren / und so viel Saltzes als nöthig / den Mercurium und Schweffel anzunehmen / dahero ist das Silber weniger fix , das Gold aber ist das allerfixeste / von wegen seiner gar genauen Vermischung / darum es auch das dickeste / schwereste und compacteste ist. Die unedlen Metallen sind : **Eisen** / **Qveckſilber** / **Ziñ** / **Kupffer** und **Bley** / und wiederum zweyerley : **Harte** und **Weiche** /

und

und ist der Unterscheid wegen des Mercurii und Sulphuris; Welche nun viel Theil Sulphuris, und wenig Mercurii haben/ sind hart/ als Eisen und Kupffer/ welche aber viel vom Mercurio und wenig vom Sulphure haben/ sind weich/ als Bley/ Zinn und Qveckſilber/ und solche sind leichter zu schmeltzen/ wegen ihres überflüßigen Mercurii.. Wir wollen nunmehro zur particulären Beschreibung der Metallen schreiten/ und zwar erstlich:

Vom Golde.

GOld ist das edelste Metall/ und gleichsam ein König in Regno Minerali, dahero es auch von GOtt selbst im Alten Testament zur Zierath der Stiffts-Hütte zu gebrauchen/ anbefohlen worden/ und haben auch solches jederzeit grosse Herren zu desto mehrern Majestätischem Ansehen/ an sich getragen/ auch noch/ wie gnug bekannt/ Alexander M. hatte/ wenn er sich in seiner Majestät sehen liesse/ einen güldenen

Rock

Rock an / darein das gantze Firmament des Himmels künstlich gestickt und gewürckt war / und soll das schönste Kleid auff Erden gewesen seyn. Carolus M. hatte zwey güldne Tische / von dichtem Golde / und einen Silbern / darauff die Mappa Mundi ist gestochen gewesen. Es bestehet aber das Gold aus sehr reinem Mercurio und Schweffel / und ein wenig Wasser. Es ist reiff / so bald alle überflüßige Feuchtigkeit oder Wasser / durch welches der Mercurius und Sulphur in einander vereiniget worden / weg ist / alsdenn stehet der Mercurius in der Reiffigkeit / ist beständig und bekleidet / und hält der Sulphur den Mercurium zusammen / daß der Lufft-Fluß nicht mehr durchgehe / und den Mercurium wieder raube / hat eine feste Matricem, wäre die Matrix weich und porosisch / so würden die unreinen und groben Dämpffe / welche / in dem Lufft-Flusse / die Erde stets durchgehen / leichtlich eindringen / und sein Wesen verunreinigen / weil aber die Matrix compact und geschlossen ist / so kan nichts als

das reineste Lufft-Saltz hinein dringen. Dannenhero ist das Gold das allerreineste / und vom Mercurio & Sulphure, beyde im richtigen Gewichte/coagulirtes Metall/von diesem festen Coagulo stehen dem Golde alle Reinigkeiten zu / aus dem Mercurio, daß es flüßig und schwer / aus dem Sulphure aber / daß es fix und unverderblich sey. Es ist das Gold / nebst dem / das in den Flüssen gefunden wird / wie von dergleichen schon Genes. 2. v. 11. 12. zu sehen / unterschiedlich / vornemlich: Das Arabische/ Ungarische/ Rheinische/ etc. welchem noch manche das Indianische beyfügen/allwo man noch grosse Stuffen gedigen Goldes finden soll/ und ist gewiß / daß ein Gold von dem andern unterschieden / nachdem eines höher und minder/ an der Farbe / sich befindet. In der Medicin hat es herrliche Kräffte/absonderlich stärcket es das Hertz und den Calorem nativum, erfrischet den abgematteten Leib / reiniget das Geblüt / und corrigiret die scharffen sauren Feuchtigkeiten. So bald es in Leib genom-

nommen wird / bestrahlet es unsern Archeum, daß er dessen Würckung kan spüren / wer Morbo Gallico laboriret/ brauche das gefeilete oder geschlagene Gold/ in gewisser Dosi, fleißig / so wirds ihm wohl thun. Wenn einer einen Ducaten in Mund nimmet / und hat Qveck-silber im Leibe / ziehet solches der Ducaten an sich/ daß er gantz weiß wird. Wie sonsten mit dem Golde umzugehen / was vor Arbeiten nöthig / ist bey unterschiedenen Autoribus zu finden. Es erfrischet das Gold auch das Gemüthe / zumahl/ wem ein solch Glück begegnet / als wie jenem Küster / der in Siebenbürgen ein Gewölbe unter der Erden gefunden / das ein Baum im Umfallen entblösset hat/ welches denn gantz dicht voller Goldgülden gewesen.

Vom Silber.

NUn giebt die Ordnung/weil wir vom Golde geschrieben / daß wir auch des Silbers / als des andern edlen Metalls

talls gedencken; Es ist aber solches ein edles weisses Metall / doch nicht so vollkommen als das Gold / hat sein Wachsthum auch vom Mercurio & Sulphure; Edler ists als andere Metallen/wegen des edlen Mercurii, unvollkommener/wegen des Goldes vollkommenen Schweffels. Denn unter den vollkommenen vermischten Cörpern ist das Gold / hernach folget das Silber; Es ist mit dem Golde radicaliter eins / nur/ daß dessen Sulphur seinen höchsten Grad der Fixität nicht erlanget/ dahero es weiß / und kommt die Gelbe des Goldes eben von der Fixität des Sulphuris her; Es geschiehet dann und wann / daß auch gediegen Silber in den Berg-Wercken wächset / wovon unterschiedene Historien / davon folgende; Anno Christi 1556. hat man im Joachims-Thal gediegen Silber in einer Berg-Gruben gefunden; Denn / da sich der Steiger auff St. Lorentz in der Zech umbsiehet / wird er gewahr / daß sich eine geharrschte Art habe angeleget / die sahe/ als wäre das Gesteine überzinnet / solche

sticht

sticht er ab / und findet Silber / als wäre es abgefeilt. Man hat auch Silber gefunden / welches man mit Meisseln abschrotten müssen / und / ehe es ins Feuer kommen / Schau-Groschen draus gemüntzet.

Zu Schemnitz / einer gar Silber-reichen Berg-Stadt in Ungarn / giebts in den Bergwercken öffters auch gediegen Silber/davon ein Autor folgendes schreibet: „Allhier fuhr oder ließ ich mich in „tiefffstem Schachte/oder Bergwerk/mu„ste meine Kleider ausziehen/und Berg„Knappen Kleider anlegen/weil alles von „der Lufft und warmen Dampff gelbe „wird / ich spendirte den einen 1. Rthl. / „so mit mir (wie andere Berg-Knappen „hinunter fuhren/) mich herum zu führen/ „mit fuhr. Wir satzten uns nun in Knecht „zu allerletzt/ weil es am sichersten/ dann „wenn dem Obersten ungefehr der Knecht/ „das ist/ das Leder am langen Seil/wor„innen einer sitzet/ bräche/ so kan er mehr „von den untersten todt schlagen. Als „man nun gebethet hatte / sassen wir ein/

„und fuhren auff einen Haspel herum
„von einem 50. Klaffter-langen Seil/ im
„Nahmen GOttes/ hinunter/ man klopf-
„fete aber zuvor an einem über dem
„Schacht oder Loch/ wo man hinunter
„fähret / hangenden flachen Ziegel / das
„war ein Zeichen/ daß die Arbeitenden im
„Schacht / sich zum Herauffziehen ver-
„samlen solten / vernahm auch mit höch-
„stem Wunder / daß dieser Ziegel-Klang
„allenthalben im Bergwerck solte gehöret
„werden / weil mancher fast eine halbe
„Viertel Stunde aus seinem Ort / und
„auff den Leitern / biß zum Auffzug zu
„kriechen hatte / aber ich erfuhr es her-
„nach / innerhalb 7. Stunden / da wir
„wieder auffgezogen wurden/ daß der Zie-
„gel wie eine grosse Glocke erscholle; als
„wir hinunter kommen / musten wir noch
„viel Leitern hinab steigen/ und führte mich
„der Mann/ so ein Inspector über die Ar-
„beiter war / mit seinem auff den Kopff
„hangenden und tragenden Schirm oder
„Ampel/ in sehr viel grosse/ theils gefähr-
„liche und enge Gänge / so auch ziemlich
mit

„mit Brettern und Stangen unterbauet
„waren; Nach einer Stunde kamen wir
„in die tieffeste Oerter / und funden zwey/
„(wie bräuchlich/ daß zwey und zwey mit-
„einander arbeiten/) die knieten und bete-
„ten/ deß erschrack ich / weil mein Führer
„sie nicht grüssete / sondern mir mit dem
„Finger und Hand zu schweigen deutete:
„Kaum eines Vatter Unsers lang / als
„wir da stunden / und sie wieder wol-
„ten den Hammer anlegen / auch mein
„Führer sie eben grüssete/ wurden wir ei-
„nes Spannen-langen Männleins / in
„Gestalt eines Berg-Knappen / mit tra-
„gendem Schirm / Hammer und Stiel/
„gewahr/ gieng 1. Ellen lang in einen an-
„dern Felß / kam bald wieder / und ließ
„sich auff fünffmal nach einander sehen/
„mein Führer sprach: **Glück auff
„mit Hammer und Stiel** / welches
„ihr gewöhnlicher Gruß/ die sagten: **das
„gebe GOtt** / und legten gar starck die
„Hammer an/ wo sich das Männlein ge-
„zeiget hatte/ und nach einer halben Ellen
„tieffen Ausbrechen / funden sie Stro-

„hälmen dick pur und lauter gedie-
„gen Silber/ zwischen dem Felsen/
„wie bekannt/ gewachsen/ da fielen
„sie/ich auch/auff die Knie/und beteten/uñ
„legten diese Steine gantz besonder/ ga-
„ben mir auch ein Stücklein/ eines Vier-
„tel Thl. groß/ so sie zu verantworten ge-
„traueten/mich reuete mein Rthl. nicht/
„weil ich gleichwohl dieses Berg-Männ-
„lein/ von dem ich vormahls viel gehöret/
„selbst gesehen/ und wie allda so schön ge-
„diegen Silber gebrochen wurde. Mit-
„lerweil kam auch die Zeit/ daß wir wie-
„der hinauff gezogen wurden ; da wun-
„derte ich mich/ daß ich gantz eine ande-
„re/ neml. gelbe feuchte Farbe hatte/ ich
„wusche mich ab/ zog meine Kleider wie-
„der an/ und zahlte noch dem Führer ei-
„ne gute Zeche/der es mit Danck annam.
Biß hieher die Relation des Autoris.
Gleichfalls schreibet jemand / daß eine
schöne Stuffe von gediegenem Silber
ausgegraben worden / darein man die
Aufferstehung des Sohnes GOttes mit
seinem Grab und Wächtern/ künstlich
ge-

geschnitten hat / da es denn das Gewächs gegeben / daß der Leib JEsu eben ins Silber kommen / Wächter und Grab aber sind schwartz gewesen wie Bley. Es hat das Silber auch seine Zeit / da es in den Berg-Wercken zu- und wieder abnim̃t / denn / kan Feuer im Schmeltz-Offen endlich Gold und Silber verbrennen / und zu Rauch und Aschen machen / so kan auch die natürliche Hitze und Würckung der Erden vollständig Metall / mit der Zeit / verzehren. Es ist aber ein Ertz reicher als das andere / und / je derber das Ertz / je reicher es am Halt / welches verständige Berg-Leute wohl wissen / und ist viel am Gebürge gelegen; Gediegen Silber muß viel Wasser haben / und in schönen bläuen Gebürgen bricht gerne gut Ertz / auch ist mancher Ort vom Silber so reich / daß man solches gleich unter den Rasen / oder an der Bäume Wurtzeln antrifft. In Arte Medicâ ist das Silber / und die præparata davon / vornemlich eine Haupt-Stärckung / und also herrlich in Kranckheiten vom Haupte herrührend / als da

sind: Schlag/ Epilepsie, Schwindel/ 2c. wovon in der Medicin weitläufftig pflegt gehandelt zu werden.

Hierauff folgen die

Unedlere Metalla.

Als: Eisen/ Kupffer/ Zinn/ Bley/ und Qveckſilber/ welche wiederum in harte und weiche getheilet werden/ die

Harte Metalla

sind Eisen und Kupffer/ die

weiche Metalla

aber Zinn/ Bley und Qveckſilber.

Vom Eisen.

DAs Eisen wird generiret/ wie andere Metalla/ nur/ daß die zwey obgedachten Principia in ungleichem Gewichte stehen/ hat viel Theil Sulphuris, und ein klein Theil Mercurii. Ist ein sehr nützlich Metall, dessen kein Hauß wohl entrathen kan/ und sind die Eisen- und Kupffer-Bergwercke die åltesten/ dahe-

hero auch davor gehalten wird / daß Adam solches Metall alsbald zu erst erfunden/ und zu seiner Nothdurfft gebraucht/ ob er wohl/ zur Noth/ die andern pretiösen Metalla und Edelgesteine entbehren können. So haben die alten Römer dem Eisen zu Ehren / weil daraus die Krieges-Rüstungen verfertiget werden / eine gute Zeit eiserne Finger-Reiffe getragen. Aus dem Eisen wird **Stahl** gemacht / und ist Stahl nichts anders als purificirtes Eisen; Den Proceß, Stahl aus Eisen zu machen/ will hierbey setzen/ und ist folgender: Man muß etliche gute irrende Pfan-
„nen machen lassen / die 24. Stunden im
„Feuer wohl halten können / einer guten
„Ellen lang/und einer halben Ellen hoch/
„auch einer halben Ellen weit / von guter
„feiner beständiger Erde / die mit Glaß/
„Sand und Hammerschlag angemachet
„ist/ auff die Pfannen müssen Deckel ge-
„macht seyn/ wie die Brat-Pfannen ha-
„ben/ daß sie geheb drauff schliessen; Es
„müssen aber in eine solche Pfanne ge-
„hen 100. Pfund Eisen / dann muß ein

„Schmidt aus eisernen Stangen Rade-
„schienen schmieden/ halb so groß als son-
„sten eine Radeschiene ist / daß sie in die
„Pfannen eingehen können / hernach ge-
„nommen reine ausgesiebte Buch-Asche/
„ 1. Theil/ oder 1. Pfund / gute Buchene
„Kohlen/ die wohl ausgebrannt seyn / 2.
„Pfund/ gemeinen durchgesiebten Sand
„auch 2. Pfund/ solches zusammen gestos-
„sen/ doch nicht allzu klein/ und wohl ver-
„mischt/ in einem höltzern Geschirr mit der
„Hand/ hernach unter 2. gute Hand voll
„des Pulvers 1. Loth klein geschnitten o-
„der gestossen Federweiß gethan/ von die-
„sem zugerichteten Pulver nun genom-
„men/ und eines Qveerfingers hoch unten
„ in die irrdene Pfanne gestreuet/ hernach
„die eisernen Radeschienen drauff gelegt/
„des Pulvers wieder eines Qveerfingers
„hoch drauff gestreuet / und abermahls
„Radeschienen drüber / und also stratum
„super stratum, und so offtmals gethan/
„biß daß eine Pfanne voll ist / allzeit/ eins
„ ums andere/ gelegt/ als nemlich / Pul-
„ver und Radeschienen/ alsdeñ den Deckel
oben

„oben wohl aufflutiret mit einer guten
„festen Kitt/ laß es wohl trucken / und die
„Pfannen in einen sonderlich darzu ge-
„machten Offen gesetzet; Um die Pfan-
„nen herum / ein Viertel Ellen weit da-
„von/ Ziegelsteine gesetzet/ die einer Hand
„breit seyn / und alsdenn über die Pfan-
„nen/ welche auff breiten Steinen stehen
„sollen/ damit es unter den Pfannen hohl
„ ist/ und man auch Kohlen drunter legen
„kan/ hernach soll man Kohlen rund her-
„um schütten / alsdenn solche anzünden/
„und gemachsam erglüen / alsdenn 24.
„Stunden in solcher Gluth stehen / und
„von sich selber erkalten lassen/ das Eisen
„so dann heraus genommen/ Stänglein/
„etwa Fingers lang / davon geschmiedet/
„hernach solche wieder sehr wohl glüend
„gemacht / und in einem Lösch-Wasser
„abgelöschet / so wird ein guter Stahl
„draus. Will man ihn noch köstlicher
„haben / so leget man ihn noch einmal mit
„frischer Materie ein / und lässet ihn wie-
„der 24. Stunden stehen / wie erstmahl
„geschehen / alsdenn wieder umgeschmie-

 det/

„det/ ausgeglüet/ und abgelöschet / so ist „er vortrefflich. In der Medicin bestehet die Krafft des Eisens im adstringiren und öffnen / weil es so wohl particulas volatiliores als fixas bey sich führet/ und werden allerhand Medicamenta draus præpariret / wovon in den Medicinischen Büchern zur Gnüge zu lesen.

Vom Kupffer.

WIr gehen fort/ und besehen das Kupffer/ als ein unedles und hart Metall/ hat seinen Ursprung/ wie vorige Metalla/ ex Mercurio & Sulphure, und findet sich des Sulphuris vielmehr darbey/ als des Mercurii, dahero es gar hartflüssig. Es ist/ nebst dem Eisen / das älteste Metall / welches ex Script. S. zu sehen/ da schon in Büchern Mosis des gearbeiteten Kupffers/ nemlich : Der Küpffernen Schlangen/ erwehnet wird. Es soll seinen Nahmen von der Insul Cypern haben/ von wannen es zuerst in diese Lande bracht worden / und wo man in der H. Schrifft das Wort Ertz lieset/ wird mehren-

rentheils Kupffer dadurch verstanden. In dem Ungarischen Berg-Städlein Schmilnitz / findet man ein höchst-verwunderl. Kupffer-Wasser / so das Eisen in Monats-Frist durchfrisset/un̄ zu Kupffer machet / so / daß es in der Rinnen/wie Schlamm / mit Besemen kan zusammen gekehret werden; Das gute Berg-Kupffer wird meists nach Venedig geführet/ allwo es erst abgeschieden / oder gar zu Gold/ wie spargiret wird/ solle fingiret werden. Obgedachtes Städtlein liegt zwischen grossen Bergen im Grunde/und wird gemeldtes Wunder-Wasser zwischen beyderseits Bergen / durch eine Wasser-Kunst / in die Höhe getrieben/ welches höchst-verwunderlich zu sehen/ wie von einem Berg auff/oder/gegen dem andern/ in zimlicher Weite/das fliessende süsse Wasser/ diese Kunst / so ein gemeiner Mann erfunden/ treibt / und das Wunder-Wasser durch Teuchel/ worinnen Stangen mit Leder verfasset / wie in den Wasser-Pungen/ solches austreibet/ und solte diese Kunst nur eine Viertel

Stunde nicht gehen / oder stehen bleiben / müsten wohl 20. Berg-Knappen ertrincken / dannenhero Tag und Nacht fleißiges Auffsehen gehalten wird. Dieses Wunder-Wasser frisst das Eisen; Es werden Leute gehalten / so im Lande hin und wieder alt Eisen auffkauffen / und sammlen / diese / wenn sie es dahin bringen / schütten sie es in verfaßte Rinnen / worüber diß Wunder-Wasser läufft / nach 4. Wochen / ob es wohl drinnen / als jedes Eisen / nach seiner Form / wie eine Axt / Messer / Gabel / etc. liegt / kan man doch solches / wanns Wasser abgelassen wird / wie Schlamm zusammen kehren / und fähret wie Schlamm von einander / dieser Eisen-Schlamm wird heraus genommen / getrocknet / und im Schmeltz-Offen geschmeltzet / daraus wird es zu Kupffer / doch ist dieses fingirte Kupffer nicht so gut / als aus dem Felsen heraus gegrabenes Kupffer-Ertz / es wächset auch / wie die grösten Eyß-Zapffen / zwischen dem Holtzwerck / und aus andern Felsen schön-grünes Kupffer-Wasser in grosser

Men-

Menge / dieses Wasser leidet keinen Fisch / Kröte / Otter / Mauß / oder sonsten was / das in andern Wässern leben mag / sondern muß gleich sterben / fällts auff ein Kleid / so nimbts auch Schaden / trinckt einer ein klein Becher-Gläßlein voll / so muß er in einer halben Stunde vomiren / es ist ein herbes wasser / und nicht gesund / doch / wer etwas gifftiges innerlich / oder Würme hat / dem ists gesund / tödtet solche / und brauchet mans zum vomiren. Steckt einer ein Messer / Gabel / Degen / Axt / oder sonst was eysernes / ein Weilchen hinein / wirds küpffern / und bleibet / wenns nicht geschliffen wird / etliche Jahr Küpfern; das Kupffer-Ertz ist so schön-glänzend wie Gold.

Aus dem Kupffer werden unterschiedliche andere Corpora gemacht / als: (1.) „Meßing / wenn man ihm Galmey zu„setzet / also / daß allemahl aus 4. Centner „Kupfer 5. Centner Meßing werden / zu„mahl / wenn der Galmey gut. (2.) Ar„beitet man aus dem Kupffer Glocken„Speise / uñ ist solche eine Mixtur vom

Zinn

Zinn und Kupffer. (3.) Machet man aus Kupfer Grünspan / auff folgende Art: Man nehme alte Kupffer-Bleche / und Wein-Trestern / thue solches beydes in ein neu höltzern Fäßchen / strat. super stratum, das ist / eins ums andere / nemlich Kupffer und Trestern / übereinander „geleget / oben her aber schütte man et„was gestossenen Alaun drauff / dan̄ mit „Eßig und Menschen-Urin angefeuch„tet / aber offt / und unter die Erde gegra„ben / doch daß kein Regen drauff falle / so „ists in 5. oder 6. Wochen fertig. (4.) Verfertiget man aus dem Kupffer Berggrün / welches also gemacht wird / „daß man unter gefeilt Kupffer Saltz „reibe / und es öffters mit Eßig befeuchte / „an die Lufft setze / und wohl zerfressen las„se / getrucknet / hernach Salmiac drunter „gerieben / und wieder mit Eßig befeuch„tet / und so lange in der Lufft (geschiehet „balde /) stehen gelassen / öffters mit Eßig anfeuchtende / biß ein Berggrün draus werde / welches Berggrün denn auch Gold- und Silber-hältig. In Indien

hat

hat man ein Kupffer/welches so rein und Goldfarb/daß mans vom Farb und Gestalt nicht wohl vom Golde unterscheiden kan. Darius sol etliche Gefäße draus haben machen lassen/ die man allein am Geruch und Geschmack erkennet hat/ daß sie nicht gülden gewesen; denn was lange im Kupffer stehet/ schmecket nach Kupffer/ weil das Kupffer bey sich Kupffer-Wasser hat/wie das Eisen sein Atrament, darum beschlägt auch beydes so gerne/zumahl/wenn es feuchte liegt/oder begossen wird. Die Aertzte brauchen das Kupffer/oder vielmehr/die præparata außm Kupffer/ wider vielerhand Kranckheiten/ vornehmich aber wird davorgehalten/daß es die Zeugungs-Kräffte vermehren und erhalten solle/ja/ die Arabischen Aertzte haben gar geschrieben/ so einen eine Schlange gestochen/ soll man alsbald Kupffer ansehen/so würde der Stich nicht schaden/ denn das Kupffer wäre ein vortrefflich Bezoardicum, daß es auch durch blosses Ansehen würcke/ welches wir dahin gestellet seyn

las-

lassen / und ist von des Kupffers Würckungen bey den Medicis vieles zu lesen.

Von den unedlern / und zwar weichen Metallen.

Vom Zinn.

DEr unedlen und zwar weichen Metallen sind drey: Als Zinn / Bley und Qveckſilber. Wir kommen erstlich auffs Zinn / als einen unedlen und weichen Metall / hat seinen Ursprung aus vielem Mercurio, und wenig Sulphure. Bergleute heissen den Stein / daraus man Zinn machet / Zwitter / und halten / daß es den Nahmen von Zwintzern oder gleissen habe / und das Wort Zinn / von Zeinen / weil mans anfangs in Zeinen gegossen. Das Englische Zinn wird vor das beste gehalten / und wird aus dem Zinn allerhand nützlich- und sauberer Haußrath verfertiget. In unsern

sern Landen giebts auch Zinn-Bergwercke/ und gewinnet man solches eben auch mit Schlegel und Eisen/ wo es aber so fest/ muß mans auch mit Feuer heben. Sonsten giebts auch noch unterschiedliche Arten vom Zinn/ eines geschmeidiger als das andere. Ob nun wohl die Zwitter-Ertze/ umb des Qveckſilbers willen/ daraus allerhand Ertz wächset/ auch ihren gifftigen und schädlichen Rauch bey sich haben/ so werden dennoch die Zinne rein/ und geben keinen Ungeschmack von sich wie die Küpfferne Gefäße/ darum allerhand/ als Latwergen/ etc. im Zinn gut bleiben/ auch mercket man von den Küpffern Geschirren wenn sie überzinnt/ im Kochen und distilliren/ keinen wiedrigen Geschmack. Es widerstehen die Artzneyen/ aus Zinn gemacht/ den Leber- und Mutter-Kranckheiten/ welches die Erfahrung/ von langen Zeiten her/ confirmiret, wie solches nicht allein die tägliche Praxis, sondern auch die Observationes Medicorum weitläufftig erweisen. Wir haben nun noch vor uns das Bley

und

und Qveckſilber zu beſchreiben / und wollens auch kürtzlich verrichten/ hernach zu den Mineralien gehen.

Vom Bley.

DAs Bley iſt auch ein unedel und weich Metall / und wird aus mehrern Theil Mercurii, und wenigern Sulphuris indigeſti generiret / und findet man hin und wieder Bley-Berg-Wercke. Es iſt ein nutzbar Metall/ohne welches man nicht wohl ſeyn kan/und iſt auch ein Bley edler und beſſer als das andere. Es wird mit groſſem Nutzen hier und dar gebrauchet / abſonderlich an Fenſtern / auch uff den Dächern/ und will man ſagen/ daß/ wenns in der Feuchtigkeit liege/es wachſe und zunehme/welches wir dahin geſtellet ſeyn laſſen / vielleicht kommet das gröſſere Gewicht vom Unflat her / ſo ſich dran hänget. Zu Schmeltzung der Metallen wirds auch genutzet / und können die Bergwercke ſolches nicht entrathen; hat eine natürliche Verwandniß mit dem Silber / wie

das

das Qveckſilber mit dem Golde/ und treibet man das Bley vom Silber durchs Feuer / da es im Rauch weggehet / und macht einen ſehr gifftigen Rauch / der ſtarck låhmet. Wenn man Dinten-Fåſſer aus Bley geuſt/ ſtehet die Dinten darinne lange / zumahl / wo Saltz und Wein-Eßig darzu komt / und wird ſehr ſchwartz. Seine Kråffte und Tugenden hat es in der Medicin, in- und euſſerlich / vielfåltig/ und werden allerhand Medicamanta daraus præpariret/ es kåltet/ und adſtringiret / verdicket auch die Såffte / dahero es der Geilheit widerſtehet/ es heilet die alten Wunden und Krebs-Schåden. Die Chirurgi brauchen das Bley auch an den Buckelichten Leuten / indem ſie mit einen breit-gemachten Stůcke davon ſolche Leute einſchnůren. Wenn mans uff der bloſſen Bruſt trågt / ſolls eine helle Stimme machen / wie denn Keyſer Nero ſtets ein bleyern breit Stůck von Bley uff der Bruſt liegend gehabt/ wovon die Hiſtorici ſchreiben.

Vom Qveckſilber.

MIt dem Qveckſilber ſchlieſſen wir die Rede von Metallen. Welche Qveckſilber-Adern ſuchen / beobachten im Majo, an einem heitern Tage/zu frühe/den auff den Berggipfel heraus kommenden Nebel / welcher wie eine Wolcke über den Raſen hänget/wodurch man den Ort des verborgenen Qveckſilbers erforſchen kan. Nun iſt mir zwar wohl bekandt / daß viele das Qveckſilber zu den Mineralien ziehen / weil aber ſolche Materie, gleich andern Metallen/ durch gewiſſe Handgriffe/kan fix und geſchmeidig gemachet werden / daß man aus ſolchen auch allerhand Galanterien als Ketten/ Ringe / Armbänder ꝛc. arbeiten kan/ (wie ich denn einen Proceſs des Auri Mercurialis, oder Mercurii coagulati, zeigen will /) ſo legt man ihm billich den Nahmen eines Metalls bey. Es hat aber das Qveckſilber gleichfals ſeinen Urſprung/wie andere Metallen/ ex Mercuriô & Sulphure, und beſtehet aus einen groſ-

groſſen Gewichte Mercurii, und kleinen Theile Sulphuris, wie ich deñ von ſolchen zweyen Principiis unten auch etwas Meldung thun werde. Es iſt aber des Qveckſilbers (lat. Argentum vivum genandt/) zweyerley/ nemlich/ NATIVUM, & ARTIFICIALE, Artificiale wird gemeiniglich ex Cinnabari, vi ignis, gebracht/ Nativum iſt eines beſſer als das andere/und wird nach dem Orte/da man es gräbet geſchätzet; das Ungariſche hat den Vorzug/ weil es gemeiniglich nahe bey den Gold- und Silber-Ertzen gegraben wird. Oeffters wird dieſes Metall/ uff vielerhand Art und Weiſe/verfälſchet dahero nöthig/ ſolches zu probiren/ und ſind folgende zwey proben die beſten/ (1.) wenn es durch die Retorte im Feuer übergetrieben wird/ und keine garſtige fæces hinterbleiben/ (2.) wenn man etwas vom Qveckſilber in einen ſilbern Löffel thut/ und über glüende Kohlen hält und das Qveckſilber ein gelbicht/ oder weißlicht/ nicht aber ſchwärtzlicht/ oder bräunlicht Flecke/ in Evaporatione, hin-

hinterläſſet/ wann dieſe zwey Proben ſich alſo befinden/ wirds vor unverfälſcht gehalten. Wie nun ſolches Metall könne fix, und tractabel gebracht werden/
„will hier zeigen: Man nehme Qveckſil-
„ber/ Vitriolum Romanum, ſal com-
„mun., Viride æris, jedes 4. Untzen/
„Wein-Eßig 1. Pfund/ ſolches alles zu-
„ſammen in einer eiſernen Pfannen ge-
„kocht/ biß das Argentum vivum coa-
„guliret iſt/ alsdenn ſo offt mit friſchen
„Waſſer ausgewaſchen/ biß es hell und
„klar davon gehe/ das Argentum vi-
„vum drücke man durch ein ſämiſch Le-
„der/ was nicht coaguliret iſt/ gehet
„durch/ das aber im Leder bleibet/ iſt ein
„Amalgama, und machet mans zu brei-
„ten Blatten/ 1. Thalers breit und di-
„cke/ und legt es uff Papier in Keller/ ſo
„wirds die Nacht über/ wie ein Bley;
„Alsdenn nehme man geſtoſſenen Curcu-
„men halb Pfund/ Tut. Alex. pulv.
„6. Loth/ Mehl/ und thue es in einen
„Schmeltz-Tiegel/ das alſo zubereitete
„Qveckſilber/ und das Pulver aus dem

Cur-

„Curcumen und Tutien, ſtratum ſuper „ſtratum, (das iſt: eins umbs andere/) „auff den Boden lege man aber erſtlich „geſtoſſenen lebendigen Kalck / oben hin „auch / und lutire oben drauff einen „Schmeltz-Tiegel/ſetze es ins Feuer/das „Feuer erſtlich von weitem/ darnach im„mer näher / und endlich / über und ü„ber / Feuer gegeben / ſo fließts ent„weder (aber ſelten) zuſammen / oder „bleibet ſtückweiſe liegen; dieſes aus „dem Tiegel genommen / und in einen „andern mit Borrax geſchmoltzen / und „in einen Innguß gegoſſen / ſo hat man ein ſchönes Mercuraliſch Gold / das zu allerhand Zierath kan gebrauchet werden /und wenn mans trägt / der Geſundheit ſehr dienlich / wovon weitläufftiger in meinen Curiöſen Calender. NB. Der Künſtler nehme ſich aber im ſchmeltzen wol in acht/ daß ers recht mache/mir hat dieſe Arbeit nie gefehlet. Wann wir nun wolten in die Medicin gehen / und darinnen weitläufftig ſehen/ wieder was vor Kranckheiten das Qveckſilber / und

die Præparata drauß dienſam / würden wir viel zu weitläufftig werden / iſt auch mein Vornehmen nicht / aus dieſen Berg-Hiſtorien einen Mediciniſchen Tractat zu machen / allein ich weiſe den Geneigten Leſer zu den Medicis, in deren Tractaten er gnug wird antreffen / nur dieſes ſage kürtzlich: Daß dieſes Metall herrlich / in- und euſerlich / zugebrauchen / wofern es recht præparirt wird / denn ſonſten dürffte mehr Schaden als Nutzen folgen. Es reiniget das Qveck-Metall das Geblüt von allerhand garſtig- und gifftigen Dingen / vertreibet die Würmer / macht leichtlich gebähren / curiret die Krätze / tödtet allerhand Ungezieffer / zertheilet die harten Geſchwulſte / und wenns in der Peſt / oder anderer gifftigen Kranckheiten / euſerlich / zumahl das Aurum Mercurale, getragen wird / widerſtehet es dem Gifft. Etwas curiöſes iſts / wenn die Gärtner vergewiſſern / daß / wofern man Qveckſilber in einen Baum thäte / damit es durch ein Loch uff den Kern käme / und würde verpflöcket / ſo

mache

mache es einen Baum fruchtbar. Dem curiöſen Leſer zur Ergetzlichkeit will ich doch folgends Experiment vom Qveckſilber beyſetzen: Es hat einſtmahls einer meiner Freunde etwas vom Capite mortuo ſpir. ſal, armen. mit Pott-Aſche gemacht / in einem Gläßchen auffgehoben / und ſolches verlohren zugeſtecket / ohngefehr nach einem Viertel Jahre will er das Cap. mortuum zu was gebrauchen / und fühlet / daß das Gläßchen ſchwer / als ers nun ausſchüttet / ſiehe / ſo iſt ſolche Materie zu Qveckſilber / etwas grauer / als das gemeine / worden / welches ich ſelbſt geſehen / und in Händen gehabt / ließ ſich tractiren wie das gemeine Qveckſilber.

Vom Mercurio & Sulphure Univerſali.

NUn will ich kürtzlich von den zweyen Principiis Metallorum, vom Mercurio & Sulphure, etwas melden; Ich ſchreibe aber hier nicht vom Mercurio, welches ins gemein Qveckſilber / Qveck-

Metall/ Argentum vivum, genennet wird/ wovon/ als einem Metall/ ich gleich anitzo gehandelt / denn dieses fliessende Metall ist eigentlich kein Mercurius, ob es schon grösten Theils daraus bestehet/ sondern/ Mercurius, eigentlich zu reden/ ist ein weiß / durchsichtig / unscharff und flüchtig mineralisches Wesen / welches durch die Selbstbewegung aus dem universal Geist-Saltz / durch die zusammenziehende Krafft des allgemeinen Sulphuris gebohren wird; Wenn der Lufft-Fluß in dem Wasser das allgemeine Geist-Saltz in die Erde führet / mit Dämpffen selbige durchgehet / und alle poros durchdringet / so wird das Geist-Saltz an denen Orten/ wo Sulphur universale (etliche nennen es Vitriolum universale,) in Menge ist / aus den Dämpffen heraus und angezogen / oder angehalten / und *in* ein weisses / durchsichtiges / unscharffes Wesen / das Mercurius ist / verändert/ und bewegt den Mercurium, welcher von dem stetigen Geist-Saltz im Durchflusse der Lufft gestärcket wird / und würckt solcher

cher Mercurius an denen Metallen / ja / allen andern Geschöpffen / (wir reden aber jetzo hier von Metallen /) mit Verdünnung / und Sulphur, welcher seinen Zuwachs aus Wasser hat / mit Verdickung / in der Matrice, so lange / biß etwas dikkes / greiffliches und schweres daraus wird. Sind nun beyde Salia aus reinem vehiculo, in guter proportion des Gewichts / zusammen kommen / und ist die Lufft / das Wasser und die wenige Erde / woraus das Corpus formiret wird / rein / gebähren sie auch ein rein Metall / ist viel Sulphur in einer reinen Matrice, welche so wohl das vehiculum Sulphuris, (das Wasser) als das Sulphur selbst / verunreiniget / so kan das Sulphur auch wenig Lufft- oder Geist-Saltz an sich nehmen / und zu Mercurio machen / wird also daraus ein unrein Metall / oder Mineral, ist nun des Mercurii universalis zu viel / bleibts öffters als ein Zinober / oder Qveck-Metall / liegen. Wir schliessen hiermit von den Metallen / und beschreiben auch / mit kurtzem / die

SEMI-METALLA, oder MINERALIA, als:

Den Zinober un̄ Spießglaß / wie auch Recrementa Metallica Naturalia, & Artificialia, wie solche unten folgen werden.

Vom Zinober.

DEr Zinober ist zweyerley: Der eine wird auff folgende Art bereitet: Mische Qveckſilber 1. Pfund / gemeinen Schweffel 4. Untzen / gefeilt Eisen 2. Untzen / durchreiben wohl untereinander / sublimire sie zusammen / giebt einen schönen Cinabarim. Der natürliche Zinober (Cinabaris nativa) aber ist ein Mineralisch / etwas steinicht-rothe Erde / bestehend aus Schweffel / Qveckſilber und Materiâ quâdam terreâ. Man findet ihn an unterschiedlichen Oertern / als: in Ungarn / Hessen / ꝛc. Der Ungarische aber ist der beste / weil er einer solarischen Na-

Natur. In der Medicin hat er unvergleichliche Kräffte / auch in den desperatesten Kranckheiten / eusserlich und innerlich.

Vom Spieß-Glaß.

DAs Spieß-Glaß / (Antimonium) ist ein mineralischer Cörper / gar nahe an die Metallen kommend / seinen Ursprung habend (1.) aus einem reinen mineralischen / theils solarischen und rothen / theils verbreñlichem Schweffel / (2.) aus vielem Metallischen und digerirtem Mercurio, und (3.) aus einem irrdischen und saltzigten Wesen. Das Spieß-Glaß bricht ganghafftig an vielen Orten im Vogtland / am Fichtelberg / it. in Ungarn / da es auch Gold und Bley hält / es siehet wie ein Glantz / alleine / daß es länglichte Striemen hat; So man es zu offt durchs Feuer gehen lässet / wirds auch zu Bley. Es ist ein vortrefflich Geschöpff / und gleichsam ein Brunn und Ursprung vieler vortrefflichen Artzneyen / indem in selbigen / als in einem unerschöpfflichen

Abgrund vieler Metallen und Mineralien Kräffte / sehr schwerer Kranckheiten Heil- und Hülffs-Mittel verborgen liegen / und werden unzehlich-viele herrliche Medicamenta daraus verfertiget / ohne welche man heutiges Tages fast keine Kranckheit zu heilen / sich vornimmt / welches denn zur Beschreibung der Medicin / und eigentlich nicht hieher gehöret. Wir schreiten nun ad

Recrementa Metallica,

Und werden solche in Naturalia & Artificialia getheilet / und sind die natürlichen Recrementa nichts anders / als unzeitige Metallen / die durch die Natur / indem in der Erden die Metallen generiret werden / aus der zur Metallen natürlichen Materie hervor kommen / dergleichen sind Cobaltum, (Fliegen-Pulver) Chalcitis, Misy, Pory und Marcasita, oder Wißmuth.

Cobaltum.

Das COBALTUM ist ein unzeitiges Kupf-

Kupffer / und arsanicalisch / dahero es / nach Proportion gerechnet / alle Thiere tödtet / die blaue Farbe wird daraus bereitet / man gräbet es sehr häuffig / nicht weit von Goßlar / wird latein. auch Cadmia genennet / und zwar von Cadmô, einem alten berühmten Schmeltzer / der das Schmeltzen in Europam gebracht.

Chalcitis.

CHALCITIS wird auch genennet Atramentum rubrum, hart-roth Atrament, und scheinet eine Art Kupffer zu seyn.

Misy.

MISY ist ein Gold-farbenes Mineral, und gläntzet voller güldenen Tröpflein / wenn mans zerbricht.

Pory.

PORY ist ein compactes dickes Mineral, wirfft auch gläntzende Tröpflein von sich wie Misy.

Chalcitis, Misy und Pory sind / ihres Ur-

Ursprungs und Kräffte halber / nahe mit einander verwand / und werden bey den Medicis wenig / oder nicht gebraucht.

Marcasit.

Marcasit oder **Wißmuth** / ist ein Metallisches Perittoma , und wo man solchen gräbet / als in Engelland / Meissen / etc. vermuthet man Silber / es wird theils aus seiner Minerâ geschmoltzen / theils aber gantz pur und solidè gefunden / welcher sich hauen und schneiden lässet / die Kannen-Giesser setzen es unters Zinn / so kriegts einen Klang / und wird härter; Bey den Aertzten werden die præparata davon eusserlich gebrauchet / wider die Krätze / Schwind- und Sommer-Flecken.

Von dem **künstlich-metallischen** Recrementis zu reden / gehöret zu den **Berg-Historien** nicht / weil ich mir vorgesetzet / nur von denen / die aus der Erden gegraben werden / zu schreiben; Jedoch gedencke nur / daß von Artificialibus Recrementis Metallorum sich viererley

Arten / vornemlich / befinden / nahmentlich: (1.) Diphryges, (2.) Lithargyrium, (3.) Molybdena, oder Plumbago, und (4.) Tutia, oder Pompholyx, & Spodium, von welchen / uñ ihren Kräfften anderwegen zu lesen. Wir handeln nun

Von Saltzen.

Vom gemeinen Saltz.

UNd erstlich nehmen wir vor uns das gemeine Küchen-Saltz / als das beste Würtz auff Erden / dessen man am wenigsten entrathen kan. Es ist aber das Saltz ein Metallischer Erd-Safft / den GOTT in die Erde / Felsen / Meer und Saltz-Brunnen geleget hat / worunter das beste und schärffste das Meer-Saltz; Unter den Brunnen-Saltzen ist auch ein grosser Unterscheid / und hält man in unsern Landen das Hällische und Lüneburgische vor die schärffsten Saltze / wiewohl das Franckenhäusische in unserm Thüringen auch nicht zuverachten / (und ist / freylich / das mit Holtz gekochte Saltz viel

besser/ als das mit Stroh gesotten wird) allwo eine vortreffliche Saltz-Kunst / die würdig zu sehen. Es ist das Saltz gleichsam ein nothwendiger Auffenthalt mit des Lebens/ und der Gesundheit ; hat in der Medicin trefflichen Nutzen / es wärmet/ trocknet/ reiniget/ eröffnet/widerstehet der Fäulniß / und vielen gifftigen Kranckheiten.

Vom Salpeter.

Sal Nitrum, zu teutsch **Salpeter**/ ist ein Sulphurisch bitter-saltzichtes Saltz/ leicht verbrennlich / und wird aus fetter Erde gekocht/ es ist schweffelicht / darum brennet es leichtlich / und wird / wie gedacht/ aus fetter Erde gekochet/ absonderlich/ wo das Vieh sich auffhält. Bestehet aus einem flüchtigen säuerlichen Saltze / welches aus der Destillation zu probiren. Der Salpeter findet sich auch in unserm Lande häuffig/und ist ein grosser Unterscheid im Sieden / denn / mancher kommt eher als der andere davon / und brauchet weniger Unkosten/ wie mir denn

auch ein leichter modus bekandt / solchen zu kriegen. Die beste Salpeter-Erde ist die/welche man aus alten Schaaff-Ställen gräbet/ die fein trocken/ und nicht naß ist. Wie nun solcher zu gut gemacht wird/ wäre weitläufftig zu beschreiben/man findet davon gnug in Büchern. Sein Nutz ist sehr groß in gar vielerhand Dingen/ auch in der Medicin/ da er / und die præparata davon / in allen hitzigen Kranckheiten/ sehr nützlich gebrauchet werden.

Vom Alaun.

Alaun hat sein eigen Ertz / wie ein grau Atrament ; Offt macht man aus Kiß Alaun / das stürtzet man auff einen Hauffen/ biß es über einander entbrennt/ darnach thut mans in Gruben / macht Lauge daraus/ die seudt man in bleyernen Pfannen/ und lässet es stehen / sich anzulegen. Der Alaun adstringiret / trocknet aus und verdickt / dahero es eusserlich in hitzig-bösen Hälsen / und geschossenen bösen Zapffen/ faulen Zahn-Fleisch / etc. adhibiret wird.

Vom Vitriol.

Der Vitriol ist ein mineralisch Saltz/ von wunderbahrer Natur/und ist natürlich/ oder durch Kunst bereitet. Des natürlichen ist etlicherley/ als das Hungarische/ Goßlarische/etc. welches gegraben wird/und zwar an den Oertern/wo die Eisen- oder Kupffer-Minen sind. Man kan auch Vitriol bereiten aus Feuersteinen/ „nemlich: Man calciniret und brennet „sie mit stärckestem Feuer/ unter der Cal„cination wirds brüchig/ die schweffe„lichte Fettigkeit wird verzehret/ und das „schweffelichte Acidum corrodiret den „Feuerstein; Wenn er nun gebrandt/ so „legt mans in die Lufft / also blühet er „gleichsam/durch Länge der Zeit/zu einem Vitriol. Des Vitriols Kräffte sind in der Medicin so groß/daß auch Paracelsus davor hält / es liege in dem Vitriol eine gantze Apotheck verborgen; ist/nach Galeni Meynung/ hitzig und trocken / adstringiret hefftig / vertreibet die Würmer / und die præparata davon/viele an-

dere

dere Kranckheiten; wie man denn auch ex vitriolô das wunderliche Pulverem ſympatheticum zu præpariren pfleget.

Nun iſt übrig / daß wir noch gedencken von den ſchwefelicht- und entzündlichen Mineralien.

DIeſe entſtehen aus einem fettten Perittomate macrocoſmicô, das im Vegetabiliſchen Reiche den Hartzen/ Oelen/und Gummien / im Thier-Reich aber den Fettigkeiten und fetten Excrementen gleichet. Solcher ſind nun unterſchiedliche / wie wir ſolche denn nacheinander vornehmen / und beſchreiben wollen/und erſtlich reden wir:

Vom Arſenico

Jſt ein mineraliſcher/fetter/verbrennlicher Safft / wird auch genennet Ratten-Pulver/Hütten-Rauch/hat (zumahl der weiſſe/denn es giebet dreyerley/ nemlich/ den weiſſen/gelben/ und rothen)

unter den Gifften den Vorzug wegen seiner flüchtigen Schärffe. Davon nun viele Worte zumachen / halte vor unnöthig/weil er wenig gebrauchet wird.

Vom Schwefel.

ES folget diesem der Schwefel/ welcher eine irrdische Fettigkeit / im dürren Erdreich durch die Sonne gewürcket; etlicher wächset von sich selbst/ manchen aber seudt man aus schweffelichten Wasser / oder Ertzen; Wo nun viele schweffelichte Gänge / bricht gerne Ertz/und bestehet der Schwefel aus einer wenigen Qvantität sauren Saltzes/und ein wenig Spiritu, Wasser und Erde/ und wird der natürliche Schwefel häuffig in den Mineren des Kupffers und Eisens gefunden/in Braunschweigisch- und Lüneburgischen Gruben / wie auch bey Goßlar/und andern Oertern. Es ist in der Haußhaltung ein sehr nützlich und nöthig Ding umb den Schwefel/ wie er denn auch in der Medicin nicht wenig Kräffte besitzet; er ist warm und tro-

trocken/der Brust zuträglich/ öffnet / widerstehet der Fäulung/ dem Gifft/ treibet Schweiß/ vertreibet die Schwindsucht/ Husten Kriechen/ rc. davon in Artzney-Büchern gnug zu finden.

Vom Agtstein.

Vom Agtstein wollen wir auch gedencken/ welcher nichts anders als eine Resina terræ optimè digesta, das von dar ins Meer kommt / und darinnen zusammen wächset/ es pflegen sich in solches / wenns noch fliessend / allerhand Gewürme einzumischen/und einzuschliessen. Man findet solches Gummi vielfältig in Preussen/und wird in Ungewittern mit Netzen gefischet. Man gräbet ihn auch in Schlesien / doch nicht häuffig. Man hat ins gemein dreyerley / weissen/ gelben/und schwartzen/unter welchen der weisse den Vorzug / der schwartze wird wenig oder nicht genutzet. Ist ein Ding/ daraus vortreffliche Medicamenta gemacht können werden/ so ists / wahrhafftig.

tig/ der Agtstein / er / und die præparata davon erqvicken den Menschlichen Cörper / also / daß mans eigentlich spüren kan/ er wärmet / trocknet / stärcket / und vertreibet / mit Nutzen / alle Flüsse; Summa / er ist allen Kranckheiten nützlich/ zumahl auch in Weiber-Kranckheiten / wovon in meinem Frauenzimmer-Apothecköhen / bey meiner TINCTUR VITÆ, welche meists aus Agtstein bestehet/ weitläufftiger zu finden.

Vom Ambra.

AMbra ist eine Fettigkeits-Art / die aus den Meergängen ans Uffer geworffen wird; stärcket vortrefflich die Lebens-Geister / und giebet einen schönen Geruch von sich.

Sperma ceti.

SPERMA CETI, Wallrad / wird im Meer gesammlet / darinnen es als ein Schaum schwimmet / ist ein vortrefflich Pectorale, und Anodynum, eusserlich

auff-

aufgestrichen / vertreibets die Narben.

Asphalthum.

ASPHALTHUM, Judenpech / wird in dem todten Meere gezeuget / die Mexicanischen Weiber kauen es / umb die Zähne zu reinigen / sonsten wirds in Medicina eben nicht gebrauchet.

Naphtha.

NAPHTHA, ist eine Babylonische Fettigkeit / welche fliesset / und sehr brennet / ist bey uns nicht im Gebrauch.

Petrolæum.

PETROLÆUM, OLEUM PETRÆ, Stein-Oel / ist eine fette Süßigkeit / aus den Felsen fliessend / wärmet / und trocknet.

Gagates.

GAGATES, ist eine schwartze steinigte Erde / viele Fettigkeit bey sich habend / sie lindert die Schmertzen / resolviret auch das geronnene Blut.

Stein-

Stein-Kohlen.

DJe Stein-Kohlen sind noch übrig/und nichts anders/ denn ein unter der Erden erhartete/steinigte/zerbrechliche schwartze Fettigkeit/die/ wenn sie gebraucht wird/starck brennet.

Schließlich will noch etwas weniges anhängen

Von unterschiedenen gegrabenen Erden/ Edel- und andern unedelen Steinen.

Derer Erden sind unterschiedlich:

Terra sigillata.

I. TERRA SIGILLATA, welche in der Insul Lemnus gegraben wird/und zwar an einem fruchtbahren Hügel/ sie trocknet/ und stopffet/ ist deßwegen ihr meister Gebrauch in Bauchflüssen und rothen Ruhr.

Bolus.

II. BOLUS, ist eine bleich-rothe Erde/ mit Martialischen Dämpffen imprægniret/ führet gleichfals der Terræ sigillatæ Kräffte bey sich.

Creta.

III. CRETA, Kreyde/ wird von der Insul Creda benahmet/ allwo sie häuffig sich befindet/ wiewohl es in unsern Landen daran auch nicht fehlet. Wird wenig bey den Medicis gebrauchet/ sie trocknet und abstergiret mit Macht/ eingenommen vertreibet sie den Soot.

Catechu.

IV. TERRA JAPONICA, oder CATECHU, von dieser Erden hat man noch keine gewisse Nachricht/ obs ein Factitium oder Naturale, sie adstringiret und trocknet. Am meisten ist ihr Gebrauch zum Zahnfleisch/ und mit Moscho angemachet/ einen wohlriechenden Athem zugeben.

Marga.

V. MARGA, **Steinmarck**/ ist etwas fettes in manchen Steinen/wenn man sie bricht. Auff den Böhmischen Gebürgen findet mans häuffig / zu Jena und Rochlitz wirds gleichfals gefunden; wird denen/die gefallen/ gebrauchet/ weil es sanguinem coagulatum resolviret.

Ochra.

VI. OCHRA, **Ochergeel** / ist eine Erde / gelbicht / Kupffer- oder Eisen-Art. wird in Arte Medicâ nicht gebrauchet/ ausser in etlichen Pflastern.

Rubrica.

VII. RUBRICA, **Rötelstein** / ist Eisen-Art / wird hin und wieder gegraben. Er stillet das Geblüt/ und wird unter die Pflaster gemischet.

Tripolis.

VIII. TRIPOLIS, ist eine Citron-farbene Erde/ wird in Apotecken nicht gebrauchet.

Es

Es giebt auch sonst noch unterschiedliche Erden/ als da sind:

Terra Adamica, Aceldema, & Chia.

TERRA ADAMICA,

TERRA ACELDEMA,

TERRA CHIA, Diese soll die Runtzeln des Angesichts vertreiben/ welches ein fein Kunststück/ wenns einträffe/ die Weiber brauchen sie in der Insul Chio oder Schio, im Bade zur Haut/ denn/ sie macht auch schön gläntzend. Ich glaube aber/ wenns gewiß / würden die Kauffleute keine Kosten und Mühe sparen/ solche Erde häuffig in unsere Lande zu bringen/ denn sie solte abgehen/ als die besten Wahren/ und viel Geld damit zuverdienen seyn.

Ferner:

Terra Iluana, Cimolia, Oreana, Antiscorbutica, & Martialis.

Terra ILUANA,

CIMOLIA, OREA-

OREANA,
ANTISCORBUTICA, &
MARTIALIS.

Ich halte aber vor unnöthig viel davon zu schreiben / weil man in den Büchern hin und wieder gnug davon findet. In meiner Geburts-Stadt / Cölleda an der Lossa/in Thüringen / denen Herren von Werthern zuständig / findet sich auch eine schöne Purpurfarbene Erde / welche mir mein jüngster Bruder/ Medic. Practicus allda/zugeschickt/die in Dysenteriâ, Diarrhæâ, Profluviis sangvinis, &c. sehr gut würcket. Auch ist dergleichen herrl. Erde zu Bendelben/ einem Thür. Dorffe / bey Franckenhausen/ anzutreffen.

Von Edelgesteinen.

Wiewohl sich derer unterschiedliche befinden/so wollen wir doch nur folgende beschreiben:

Demant.

I. DEn Demant/derer/wie auch Rubinen Schmaragden / 2c. werden viele

viele uff der Insul Ceylon gefunden/daß es auch alda rechte Edelgestein-Händler giebet/ welche Säckgen/ mit kleinen und grossen Gemmis angefüllet / tragen/ und dem/welcher ihnen so viel/ als 8. ggl. hier/giebet/ als in einen Glücks-Topff nein greiffen lassen / wer nun das Glück hat/ einen Demant/oder andern schönen Edelgestein/mit zubekommen / dem wird der Griff wohl bezahlet. In der Medicin hat er keinen Nutzen.

Chrysolith.

II. Chrysolith, ist Goldfarben / und sind zweyerley Arten/Orientalisch / und Europäisch / der Orientalische ist der beste/den Europäischen findet man in Böhmen. Ist solarischer Natur / dahero er / euserlich getragen / die Melancholie/ und Furcht vertreibet; innerlich adhibiret, soll er der Epilepsie widerstehen.

Granat.

III. Granat, ist ein rother Durchsichtiger

tiger Stein/Orientalisch/und Occidentalisch; unter den Occidentalischen haben die Böhmischen den Preiß. In der Artzney wird er unter die stärckenden Artzneyen gerechnet.

Hyacinth.

IV. Hyacinth, ist ein gelb-röthlicher durchsichtiger Stein/gleichfals Orientalisch/und Occidentalisch/die Occidentalischen findet man in Schlesien / und Böhmen. Seine Kräffte beweiset er/vornemlich / in Vertreibung des Krampfs/ und der Gicht.

Rubin.

V. Rubin, ist ein Kermesin-rother durchscheinender Stein; Die besten wachsen in der Insul Ceylon; er wiederstehet den Gifft/Traurigkeit / und Melancholie / und vertreibet schreckende Träume.

Saphir.

VI. Saphir, ist ein blauer leuchtender schö-

schöner Edelgestein / und finden sich Orientalische / welche die schönsten / und Occidentalische / in Böhmen und Schlesien. Stärcket das Hertze / ist gut dem Gesicht / und vertreibet die Entzündungen / ist nützlich wider allerhand Bauch- und Blut-Flüsse / heilet die Wunden und Geschwüre / und widerstehet dem Gifft. Dieser Edelstein ist bey den Alten in grossem Ansehen gewesen / und meldet Epiphanius, daß die Gesetze / die GOtt Moysi auf dem Berge Sinai gegeben / in Saphier gegraben gewesen.

Carneol.

VII. Carneol / lat. Sardius Lapis, hat seinen Nahmen von der Insul Sardinien / sie haben nicht alle einerley Farben / ins gemein aber sind sie Fleischfarben / dahero auch der Name Carneol ist; Man findet sie in Albanien / Egypten / auch in Indien / Arabien / gleichfalls in Böhmen / und Schlesien. In Blutflüssen ist er dienlich / soll kühn machen / und die Zauberey verhüten / auch / auff den

Bauch gebunden / die Geburt beför- dern.

Smaragd.

VIII. **Smaragd** / ist Orientalisch und Occidentalisch / der Orientalische ist der beste / schön-grün von Farbe / und durchscheinend. Vertreibet alle Bauch- und Blutflüsse / und widerstehet dem Gifft / werden in Cypern / Britannien / rc. angetroffen. Statt eines Amulets brauchet man ihn in der Epilepsie.

Lapis Nephriticus.

IX. **Griesstein** / lat. Lapis Nephriticus, ist ein dunckel-gesprengter Stein / von Grün und andern Farben vermischt / man bringet ihn meists aus Neu-*Hispa*nien / wird offt sehr groß gefunden. Er ist sehr köstlich in Sand / Stein und Grieß / davon er auch den Nahmen hat / und treibet solchen durch alle Gänge des Menschlichen Leibes.

Von

Von Corallen und Perlen.

Hierauff folgen die Corallen und Perlen / Welche zwar ad Regnum Minerale so gar eigentlich nicht gehören / jedoch / weil solche den Edelgesteinen sehr gleichen / lasse ich mir gefallen / solche in diese Ordnung zu bringen.

Von Corallen.

Es ist aber die Corall eine Staude / unter dem Meer wachsend / welche im Wasser weich / und sich / wie man will / tractiren lässet / so bald sie aber heraus an die Lufft kommt / wird sie hart; Dessen Ursprung ist aus einem Milch-gleichen mineralischen Safft. Wegen der Farben sind die Corallen unterschieden / unter welchen die rothen die besten / (die weissen werden zwar auch in Arte Medica gebraucht / die schwartzen aber nicht /) sie werden in India gefunden / wie auch im Sicilischen Meer. In der Medicin werden sie / und allerhand præparata davon / vielfältig gebrauchet / sie haben eine

stärckende und adstringirende Krafft/ dahero sie in Fiebern/ Rhur/ Bauch- und Blutflüssen trefflich wohl thun/ wie ich denn/ zumahl in grossen Blutflüssen/ von den rothen un-præparirten Corallen/ in meiner Praxi, treffliche Experimenta habe. In Gonorrhæa thun sie auch das ihrige. Wofern man den neu-gebohrnen Kindchen/ ehe sie was anders bekommen/ 10. gran rothe præparirte Corallen/ in Mutter-Milch eingiebet/ verhüten sie die Epilepsie. Paracelsus hält davor/ wann man die rothen Corallen als ein Amulet anhänge/ sollen sie Zaubereyen/ Gespenster/ Erschrecken/ Gifft/ Epilepsie verhüten/ auch dem Blitz widerstehen. Folgends Experiment meines ältesten Bruders/ Bar. de Hellwig, welcher solches in Indiâ orientali, als er sich etliche Jahre drinnen auffgehalten/ gemacht/ von Corallen/ will noch hieher setzen: Rf.
„Rothe Corallen/ stosse sie gröblicht/ giesse
„in einem Glase Eßig darauff/ biß sich
„alles solviret hernach setze die Solution
„in digestionem Balnei, auff 14. Tage
oder

„oder 3. Wochen/ darnach ziehe den Es-
„sig ab/ biß uffs Truckene/ gieß Aq. plu-
„vial. destill. drauff / daß sichs solvire;
„filtrire/ so fæces vorhanden/ und destil-
„lire das Wasser ab / solvire es wieder
„im frischen destill. Wasser/ und siede es
„wieder ein; Nun nim̃ rectif. spir. vin.
„gieß zu 3. oder 4. Qveerfinger breit/
„nachdem des Saltzes viel ist / davon
„drauff/ mache es wohl zu / und digerire
„es auff gelinder Wärme / so solviret es
„sich auff/ und giebet eine schöne gelbicht
„oder röthlichte Farbe / dessen wird in ein
„Gläßchen/ etwa von 1. oder 2. Loth / ein
„paar Qventlein / oder mehr gegossen /
„und lässet mans / am warmen Orte/
„verlohren zugebunden / stehen / so geht
„der Spiritus sachte fort / und erlan-
„get endlich in fundo das Sal corallo-
„rum, in Gestalt eines Corallen-Bau-
„mes / und viel anderer wunderlicher Fi-
guren. Wenn man sal Tartari volat.
in spir. vin. rectificatiost. solviret/und in
einem hellem Glase stehen lässet / da legt
sichs ad Latera vitri, wie ein Wein-

 stock/

stock / mit Laub und Wein-Trauben/ an.

Von Perlen.

Die Perlen sind fast einerley mit den Corallen / in radice aber sind sie unterschieden / denn die Corallen sind anfangs etwas vegetabilisches / hernach werden sie als mineralisch / die Perlen aber sind zu anfange animalisch / und werden hernach auch als mineralisch. Sie wachsen/ wie die Corallen/ aus einem milchichtem Wesen / und sind mit einer Schale/ Perlen-Mutter genannt / umgeben/ welche in der Medicin eben die Würckungen/ob spiritum luminosum æthereum, als die Perlen selbst hat / wie ich solches in meiner Praxi glücklich / und also / ohne grosse Kosten der Patienten / probiret. Sie sind zweyerley: Orientalische und Occidentalische / und behalten die Orientalischen den Preiß. Sie reichen eine treffliche Hertz-Artzney / und richten unsere abgemattete Lebens-Geister / und unterdruckten Balsamum vitæ wie-

wieder auff/ widerstehen allen Gifft / und gifftigen Kranckheiten / welches der Augenschein erweiset.

Von den Unedlern Steinen.

Nun folgen noch die unedlern Steine/ welche sind:

Adlerstein.

I. Adlerstein / also genent/ weil man ihn in Adlers-Nesten finden soll/ treibet die Geburt / an die Hüffte gebunden; und hält solche zurück / an Arm gebunden.

Alabaster.

II. Alabaster/ ist eine Art des Marmors/ doch weicher / es werden daraus unterschiedliche Gefässe bereitet. Man findet ihn an unterschiedlichen Orten/ bey Nordhausen und Hildesheim/ bey Weissensee in Thüringen. Wird in der Artzney

ney wenig gebrauchet / ausser / daß er zu der Alabaster-Salbe kommt.

Amianthus.

III. **Federweiß** / lat. Amianthus, widerstehet dem Feuer / und heilet eusserlich die Krätze.

Lapis armenus.

IV. **Bergblau** / Lapis armenus, glänzet von göldenen Düpfflein / und wird in Tyrol und anderswo mehr gefunden / hat wenig Nutzen in der Medicin.

Lapis Calcarius.

V. **Kalckstein** / Lapis Calcarius, hieraus wird der Kalck gebrennet / und wird nicht anders/ als præpariret in Apotecken gebrauchet.

Lapis Calaminaris.

VI. **Galmey** / Lapis Calaminaris, ist ein gelber Stein/wird offt in den Metall-Gruben gefunden. Er trocknet / und adstringiret/ wird dañenhero in Schliessung

sung der Wunden adhibiret/ und verzehret alle Acida.

Chrystallus.

VII. Chrystallus, ist ein durchscheinender Stein/wird in Teutschland/Böhmen/Ungarn/etc. gegraben / dienet in Bauch und andern Flüssen/zumal præparirt, zermalmet den Stein/ und lindert die Podagrischen Schmertzen; vornemlich aber brauche ich ihn in Mangelung der Milch bey säugenden Weibern/ denn er macht viel Milch.

Hæmatites.

VIII. **Blutstein**/Hæmatites, ist eine reine Martialische Minera, wird in Böhmen/ Schlesien und Sachsen/ziemlich viel gefunden. Wird in denen Kranckheiten adhibiret/ da das Eisen gut/ ist ein gutes Mittel/ wo adstringirens von nöthen/ vertreibet das Blutspeyen/ und das starcke Bluten/ eingegeben / und in der Hand gehalten.

Lapis Judaicus.

IX. Lapis Judaicus, Judenstein/ ist wie eine Olive gestalltet / und stehet weiß-ascherfarbe/wird in Schlesien ziemlich gefunden; vertreibet/ eingenommen/ den Stein.

Lapis Lazuli.

X. Lapis Lazuli, ist ein Saphir-farbener Stein / mit gůldenen Důpflein gezieret / ist Orientalisch und Occidentalisch. Præparirt, wie man davor hält/ soll er die Haupt-Schmertzen / Melancholie/ Qvartan-Fieber / Schlag / Epilepsie, &c. durch Purgirungen curiren.

Lapis Lyncis.

XI. Lapis Lyncis, Luchs- oder Tappenstein / derer findet man unterschiedl. Farben / als weisse / schwartze/ aschenfarbene und durchscheinend / und zwar in Preussen / Pommern/ Bisthum Hildesheim / in Schweitz- und Würtenberger-Lande. Er stincket sehr / wenn er

auch

auch schon alt / ja / wenn er schon gar gebrannt wird / dahero man schliesset / daß er ein starck Sal volatile bey sich habe / ist in Stein-Schmertzen / weil er solchen zerbricht / sehr gut / thut auch das Seinige in Heilung der Wunden / und Vertreibung des Seitenstechens. Hierzu können wir auch setzen:

Lapis Fulminaris.

XII. Lapidem Fulminarem, oder Ceraunium, Donnerkeil welcher sehr hart und schwer. Es ist bekannt / daß er / manchmahl / als ein Kiesel / vom Himmel fället / soll die Tugend haben / daß er Schlaff bringe / in Streit und Zanck ü-überwinden mache / und die Kinder vom Brüchen befreye / sol einen Menschen auch vor Unkeuschheit bewahren. Doct. Michaëlis hat unterschiedl. köstliche Medicamenta daraus bereitet / zumal / wider die Wasser- und Gelbe-Sucht / mit Schlangen-Haut vermischet. Agricola hat dergleichen mit Nutzen gethan. In India findet man einen Stein / nahmentlich:

Cocaotett.

XIII. Cocaotett, der/ wenn er warm gemacht wird/ einen Donnerknall von sich giebet.

Wir kommen zum

Magnes.

XIV. Magnetstein / welcher die Krafft hat / nicht allein Eisen an sich zu ziehen / sondern auch die Gelegene der Welt zu weisen; Man meynet / er habe den Nahmen von seinem Erfinder. Wird in Teutschland/als: Norwegen/Schweden/etc. angetroffen / welcher dem Eisen gleich siehet/ ist der beste. Seine Krafft hat er mit dem Blutstein / indem er adstringiret / und das Blut stillet / führet die humores melancholicos & crassus aus/ wird aber wenig gebrauchet / ausser zu dem ungvento Sympathetico,(dessen Composition bey den Medicis Autoribus zu sehen/) und in einem gewissen köstlichen Pflaster. Eusserlich angehänget/ dienet er wider die Gicht.

Marmor.

XV. MARMOR, dieser Stein ist sehr wohl bekandt/ hat unterschiedliche Farben / davon ist die beste Art der Schlangenstein / welcher in unterschiedlichen Oertern Italiens und Teutschlands gefunden / und uff unterschiedliche Art ausgearbeitet wird; er dienet warm auffgeleget/wider die Colicam, Reissen/ Grimmen / Mutter-Beschwerungen/ welches bekandt; innerlich absorbiret er das Acidum. Man meynet/ wenn Trinck-Geschirre draus formiret werden/ soll der/ welcher draus trincket/ vor Gifft versichert seyn. Dem Indianischen traue ichs Gewiß zu / weil auch euserlich gebraucht/ ers erweiset/wie denn solches mein ält. Bruder / B. d. Hellwig, als er in Indien gewesen/selbst an sich erfahren/ indem / als ihn eine von Schlangen gebissen / er solchen auff den Biß geleget / und eusserlich auffgebunden / den Gifft dadurch ausgezogen/ hernach den Stein in Milch geleget/dar-

innen er das Gifft wieder von sich gegeben/ und die Milch grün und blau gefärbet; so dann/ als nun das Gifft/ durch die Milch ausgezogen wird/ krieget gedachter Stein seine Gifft-vertreibende Krafft wieder. Wo man aus Bechern von unserm Serpentinstein täglich trincket/ wird man des drey und viertägigen Fiebers loß/ da denn die Rationes, warum/ leichtlich zu finden.

Melachites,

XVI. Melachites, Pfauenstein/ ist den Kindern/ in Leschung der Hitze/ gut.

Ostiocolla.

XVII. Ostiocolla, Beinbruch/ siehet aus wie ein Stein all durchlöchert/ weißlicht/ und ascher-farben. Wird an der Bergstraß in der Pfaltz/ wie auch in Schlesien und Sachsen/ gefunden/ absonderlich in sandigten Oertern/ wächset und wurtzelt sehr tieff. Wo man ihn recht haben will/ muß man die Erde weit davon weggraben/ und ihn so eine Zeitlang

lang stehen lassen/so wird er hart; Wenn man ihn in der Johannis-Nacht samlet/ so ist er am besten. Allhier zu Tännstädt giebets sehr viel solches Steines/wie ich denn probiret / und gut befunden. In Beinbrüchen thut er/ in- und eusserlich/ gantz wohl/ vornehmlich in Pflastern/ und Cataplasmatibus/ wird er aber zu viel gebrauchet / machet er allzugrosse Callos. In Fiebern hält man ihn auch vor nützlich/ und im weissen Fluß der Weiber.

Pumex.

XVIII. Bimsenstein/ lat. Pumex, ist/wie bekandt/ ein schwammichter Stein/ und schwimmet im Wasser. Bey Coblentz wird er viel gefunden. Die weissest- und leichtesten sind die besten / ist einer kupfferichten Natur. Er trocknet/ und kühlet / reiniget die Geschwüre/und wird denen Zahn-Pulvern beygemischet.

Lapis Specularis.

XIX. Lapis Specularis, Frauen-Eiß/Spaat/ siehet wie ein Crystall/ und

und lässet sich überaus dünne schneiden. In Moscau findet man ihn viel/wie auch in Spanien/ alleine/ Sachsen / Thüringen / und Meißen / fehlets daran auch nicht/wie mir den bekandt/ daß zu Franckenhausen / einer Thüringischen Saltz-Stadt/dergleichē viel bey dem Schlacht-Berge(daher genennet/weil im Bauren-Kriege die Bauren daselbst unter Thomas Münstern eingebüsset/ und ihrer daselbst sehr viele erleget worden/) gegraben kan werden / welches ich / als eine Zeit da gewohnet / observiret. In der Medicin weiß ich davon eben keinen Nutz/ ausser/ daß etliche statuiren / daß er das Gesicht weiß mache / und die Runtzeln vertreibe / soll auch zur Geburt befördern / und der Epilepsie wiederstehen.

Silex.

XX. Silex, Kieselstein / ist vielerley Arten / als weisse Kießlinge / Fluß- und Bachsteine / Feuersteine/ haben viel Sulphur bey sich/ welches man durch

star-

starckes Reiben mercket; die Feuersteine findet man an fetten / die andern Kieselsteine aber in sandichten und trocknen Oertern/ und an Stränden / sind nicht rar/sondern werden gnug gefunden/sind meistens Martialischer und göldner Natur/ wie man denn durch gewiße Hand-Griff/ Gold aus den Kieselsteinen/bringen kan; Es werden die Kieselsteine/ zumahl die Saalfeldischen / zu Amelungs Stein-Tinctur, davon die Composition nunmehro bekandt/gebrauchet. Die Eisensteine gehören auch hieher/welche nachdem sie reich / im Schmeltzen/guten Vortheil geben. Innerlich werden die Kieselsteine gebrauchet/den Tartarischen Schleim zu zertheilen / den Stein zuzermalmen/und alle Obstractiones zulösen. Eusserlich werden sie auch zu den Zahn-Pulvern mit gemischet.

Lapis Spongiæ.

XXI. Lapis Spongiæ, Schwamstein / wächset in den Schwämmen/ ist weiß / oder grau. Wird als eines der

Stein-vertreibenden Medicamenten gerechnet; die Kröpffe sollen vergehen/ wenn er alle Morgen eingenommen wird.

Talcum.

XXII. Talcum, Talck/ ist eine Art von Frauenweiß oder Spaat/ kömmet von Venedig zu uns/ welches das beste/ doch ist das Moßcovitische grüne gleichsfals gut. Borrichius hat viel davon geschrieben/ wohin ich den geneigten Leser weise. Bey dem Brocksberge wird der Talck auch gefunden. Der Gebrauch ist euserlich zur Zierath/jedoch muß vorhero ein Liqvor daraus gemachet werden. Die præparata davon sollen auch in Kranckheiten nutzen.

Unicornu fossile.

XXIII. Unicornu fossile, gegraben Einhorn oder Helffenbein/ wird auch EBUR FOSSILE genandt/ hat ins gemein die Gestallt eines Beins/ wird in Teutschland viel gefunden/ als bey der Stadt Elbingeroda/ in der Stollbergischen

schen Graffschafft/in den Schartfeldischen Höhlen / welche in Holtz und Gebüsche/ hinter dem Hause Schartfelß liegen/ der Eingang darzu ist ziemlich rauch/ ohne/ daß man auff einem Baum/ dem die Aeste verhauen/ auff den Sprossen / mit genauer Vorsichtigkeit/ hinab klettern muß/ wenn man nun da hinab / erzeiget sich ein grosses hohles Gewölbe / allenthalben mit Tropffstein überwachsen/ und hat man ziemlich lang zugehen / biß man an Ort und Ende kommt / da man/ eine gute Strecke / auff Händen und Füssen/ unter einen Felsen durchkriegen muß/ wo es denn/ ausser der Bemühung/ keine sonderliche Gefahr giebet / wenn man da hindurch/ giebt es wieder ein weites und hohes Gewölbe / und solcher Abwechselungen werden viele gefunden/ und berichten diese/ welche das Unicornu da graben/ und weit nein gangen sind / daß sie fast 1. Meile drinnen gewesen/ und an kein Ende kommen / und da sie einmahl des Nachts drinnen geblieben / wäre ein grosses Ungewitter entstanden / daß die

Ge-

Gewölbe der Höhlen erschüttert/ und gebebet/ und ist in solchen Höhlen stets sehr kalt. Bey Hildesheim findet man das Unicornu fossile auch / ingleichen bey der Thüringer Saltzstadt Francken-hausen/ an einem Dorffe/ Hachelpich genandt/ woher ichs selbst erkauffet/ und gut befunden/ anderer Orten/ wo es zufinden/ zugeschweigen. Es ist aber eine Verhärtung eines flüßigen milchichten Wesens/ ein Minerale, welches die Art derjenigen Dinge/ am Geruch/ Form/ und Geschmack/ wo es gegraben wird/ an sich nimmet. Sein Gebrauch ist nicht einerley/ denn/ nachdem es an einem Ort gefunden wird / darnach bekomts auch Kräffte. Ins gemein trocknet und adstringiret es / dahero es gut in Bauch- und Blut-Flüssen/ widerstehet dem Gifft/ und eusserlich dienets wieder flüßige Augen.

NB. Wer das Unicornu braucht/ nehme sich in acht / und probire es vorher an Thieren/ denn es führet manchmahl auch was gifftiges bey sich/ nachdems an Oertern sich befindet.

Es sind noch unterschiedliche Arten der Steine/ als:

Lapis Stellaris.

LAPIS STELLARIS, welcher in Tyrol gefunden wird/und den gifftigen Kranckheiten wiederstehen soll.

Lapis Bufonius

Bufonius Lapis , Krötenstein / welcher an etlichen Steinen / wie ein Schwam / und nicht in Kröten-Köpfen/ wächset / und dem Gifft wiederstehet.

und Lapis Bononiensis.

LAPIS BONONIENSIS, der / wenn er calciniret worden/ das Licht des Goldes und Silbers in sich ziehet/und bey Nacht leuchtet; alleine / wir wollen abbrechen/ und diese Doctrin von Metallen/ Mineralien/ Gesteinen/ 2c. schliessen.

Nun solte wohl billich auch hier von den MINERALIschen Wassern gehandelt werden/alleine/ich verspahre es/g.G. zu einem absonderl. Tractätgen / da ich mei-

meine Gedancken/ kürtzlich / zu entdecken gesonnen / und will darnebst die unterschiedlichen Grund-Löcher / die hier und da/ auch allhier zu Tännstädt / nebst der Qvelle/ woraus das Wasser / welches durch die Stadt fliesset/ und im härtesten Winter nicht gefrieret / beschreiben.

Folget nunmehro eine Relation von unterschiedlichen Bergen/und Höhlen/ und deren wunderbahren Dingen/ welche allda zu finden.

Und zwar erstlich

Vom Roßtrapp.

UNweit von dem Dorffe Thal / eine Meilweges von Qvedlinburg/ in der Graffschafft Reinstein gelegen/ ereignet sich das Hartz-Gebürge / zu dessen Anfang man in einer guten Viertel-Stunde gehen kan. Von dem Anfange des

des Hartzes muß man durch ein buschicht / und bißweilen ziemlich steinigt Gebürge / die Fall-Endte genant / 1. gute Stunde in die Höhe steigen / in welcher Zeit wir auch hinauff kommen / jedoch ein paarmahl geruhet haben: wenn man biß 150. Schritt die Höhe erreichet / ereignen sich 2. Felsen / die zwar durch eine grosse Schlufft und Krufft voneinander gesondert liegen / durch einen Qveerfelß aber / der etwas niedriger / als die 2. Haupt-Felsen seyn / ein Gang von einem zum andern gebahnt wird / über welchen wir gangen / und ohne Gefahr auch gehen können / (die jenigen aber / die mit dem Schwindel beladen / mögen es nicht versuchen /) da wir denn hernach noch in die 150. Schritt gestiegen / und endlich auff eine Höhe gelanget / daselbst wir in eine ungeheure Grufft / jedoch ohne Schrecken nicht wohl hinab sehen können / durch welche Grufft / mit vielen krümmen / sich der **Budenstrom** gezogen / und zwar mit etwas Rauschen / darbey man verspühret / daß / wenn das Hartz-Wasser

sich

sich auffschwellet / es durch diese Krümmen ein grössers Gerausche und Gebrause geben muß / dieweils von zieml. Höhe herab fället / auch grosse Steine / die theils / etliche Centner schwer / mit sich hinab führet / massen denn bey dem Dorffe Thal / welches im Grunde lieget / dergleichen schwere Steine in der Buden allbereits gefunden werden. Oben auff diesem Felsen siehet man in einem grossen Felsen-Steine / so blatt ist / das Zeichen eines Huffeisens / welches der Roßtrapp genennet wird. Die Fabel davon ist diese: Daß einer eines Königs Tochter entführen wollen / welcher von diesem Felsen auff einen andern / so dem Augen-Maaß nach / wohl 300. Schritt davon gelegen / mit seinem Pferde gesprenget / und darauff sich so fest mit dem Huffeisen eingeschlagen / davon dieses Wahr-Zeichen übrig geblieben sey; die Maaß dieses Huffeisens aber ist nicht wie ein gemeines / sondern / in der Circumferenz, wohl wie eine gemeine Kuchen-Schüssel / und mangelt ihm auch / einiger

mas-

massen / die Form eines rechten Huffeisens. Auff der andern Seiten des Felsens / da das Roß / nach dem Ubersprung / gehafftet haben soll / mag / dem Bericht nach / kein Wahrzeichen eines andern Huffeisens sich befinden / wir sind auch Zeit und Distanz halber / nicht hinüber kommen. Auff diesen Felsen sitzend / haben wir / gegen über / uff 400. Schritte weit / eine Art eines Gemåures / von grossen Steinen übereinander geleget / gesehen / so Menschen-Hände / wegen der Höhe / des Orts / und Grösse der Steine / nicht gearbeitet haben / dahero es ins gemein die **Teuffels-Mauer** genennet wird / wiewohl mans vielmehr vor ein Wunder-Geschöpff GOttes zu achten hat. Auff den Felß / da wir auffsassen / und den **Roßtrapp** besahen / gehet / noch etwas tieffer / ein niedriger Felß / den man endlich / wiewohl nicht ohne Gefahr / besehen / uff 40. biß 50. Schritt herab steigen / und so dann ein gut Theil herum gehen kan; An dieses untern Felsens Spitzen soll ein ungründlich Loch seyn / indem die

Bude sich unter dem Felß durchdringen/ und eine grosse Tieffe machen / auch her- nach wieder herfür kommen / und ihren vorigen Lauff continuiren soll/dieses Loch wird der Creful genennet/ in welches/be- sage der obigen Fabel/ des Königs Toch- ter / die Krone im Sprengen habe fallen lassen / die man nicht wieder finden kön- nen. Weil man auch von einem zwey- und dreyfachen Echo, so ferne man einen Schuß auf diesen Roßtrapp-Felsen thut/ was erzehlet/ so haben wir 5. Schüsse hier oben gethan / und zwar 3. zur lincken und 2. zur rechten Hand/ da denn jene ein dop- pelt / diese ein dreyfaches Echo gaben/ und zwar den andern und dritten Schall/ eine ziemliche Zeit nach dem Schuß/auch so starck / als ein Canon-Schuß klingen möchte / worbey doch angemercket wor- den / daß das zweyte Echo das stärckste gewesen. Unweit von der so genannten Teuffels-Mauer siehet man Rudera von einem eingegangenen Schloß / die alte Heimburg genannt / und wie wir nach einer halben Stunden zur Auffenthalt/

den Berg wieder hinab gestiegen/ sind wir bey den alten Ruderibus des Schlosses **Weitzenburg** vorbey gegangen/ davon man aber/ ausser etlichen Steinen und einen Stück eines alten Walles/ nichts mehr siehet/ und nachdem wir 3. Viertel Stunden/ im Hinabgehen/ bey nahe/ zugebracht/ und uns eines andern Weges/ als im Hinauffsteigen geschehen/ bedienet/ haben wir unsere Reise fortgestellet zum

Reinstein.

Als wir von dem **Roßtrapp** herunter kommen/ sind wir nach dem **Reinstein**/ so eine Meile davon/ der Gegend nach Blanckenburg hin/ zur rechten Hand/ gefahren; Dieser Ort ist ein altes Schloß der ausgestorbenen Grafen von Reinstein/ als wir nun das Schloß von ferne gesehen/ haben wir dafür gehalten/ daß unten/ da wir erst ankommen/ das Schloß gewesen/ und allda dessen Rudera anzutreffen/ nachdem wir aber nahe hinzu kommen/ hat sich befunden/ daß der Anfang des Felsens nur eine kleine Klip-

pe sey/da wir nicht hinauff kommen können/ sondern dieselbe zur rechten Hand gelassen. Im fortfahren haben wir Hoffnung gehabt/ bald den Weg zum Eingang anzutreffen/ es hat aber gefehlet/ indem wir wieder ein Stück Felß / so vom Berge/ nach uns zu herunter gangen / und gegen den Anfang etwas höher / auch fast wie eine alte Mauer gewesen / angetroffen; Förder hat sich ebenmäßiger Steinfelß/ doch etwas höher als der vorige / ereignet. In der Begierde der Antreffung des Eingangs/ sind uns zur rechten Seiten ebenmäßige felsichte natürliche Mauren und Steine / mit erwachsenem Holtz und Buschwerck vermischet / entgegen gestanden/ also gar/ daß wegen herzunahendem Abend wir fast an Antreffung des Eingangs zweiffeln wollen; Jedennoch nach vielen dergleichen länglich-herunter gehenden felsichten/ durch die Natur verfertigten starcken Mauren/ derer eine immer höher als die andere gewesen / und das Schloß von dieser Seite inaccessibel gemacht/ sind wir endlich / als wir fast eine

hal-

halbe Stunde an den Felsen hergefahren/ an den Eingang zum Schloß gelanget/ da wir abgestiegen/ und unserm Boten in einer Graß und Bäumen bewachsenen Schlufft/ die sich anfangs allgemach/ und zuweilen fast gehling erhaben/ gefolget/ welche Schlufft daher/ daß sie mit Busch uñ Bäumen bewachsen/ fast lieblich/ aber zugleich auch daher/ daß vormahls räuberisch Gesindlein sich darinnen enthalten/ was unfreundlich geschienen. Nach einer guten Viertelstunde/ dem Muthmassen nach/ haben wir das Schloß an sich selbst angetroffen / welches/ ausser dem etwas zerfallenen Thurm/ in **reinen** (davon es den Nahmen) **weissen Steinfelß** gebauet/ und gehauen. Im Hineingehen waren zur Rechten im Felsen etliche Ställe von klarem weissen Felse / die Thüren und Eingänge in Felß gehauen/ die Wände Felß / die Decke Felß / der Boden Felß / und war wie Bäncke erhoben in Ställen/ nemlich von Felsen/ und schiene wie Pferde-Krippen/ denn/ ob zwar das Vordertheil oder der Förder-

Halt weg war / so gab es einiger Krippen Vestigia; Etliche Ställe hatten oben Kammern / die in Felsen durch Thüren zusammen gingen / und hatten zuweilen enge Winckel / die solche Oerter deßwegen / daß böse Buben in vorigen Zeiten sich dariñen verborgen / was grausam machten. Aus diesen felsichten Ställen und Kammern giengen wir auff lauter Felsen / was höher hinauff war auch wie etliche Stuffen in Felß eingehauen / da wir auff einen breiten Felß kommen / der zur Lincken einen in Felß gehauenen Graben gehabt / der erhabene Felß hat einem Walle gleich geschienen / von dem man / gegen der Seite nach Qvedlinburg / zum Schlosse zu herunter gehen / auch daselbst weiter nauff ins Schloß kommen können / war aber dahin zu gehen / etwas abscheulich / indem auff der Seite gegen die Qvedlinburger Strasse / so unten am Felsen weggehet / der Felß fast gantz gleich verbrochen / und sehr tieff und hoch / indem ein untenstehendes Schaaf ehe nicht / was es sey / zu erkennen gewesen / biß es fortgegan-

gangen/und zwar viel kleiner als das Corpus selbsten seyn muste. Doch mag auff dieser gefährlichen Seiten vormahls/dem Ansehen nach / auff den eusserlichen Hoff und Platz des Schlosses ein Fuhrweg gegangen seyn / mit einer Uffzieh- oder andern Brücke/ uff etliche Ellen. Daselbst weiter rum war das Schloß / oder vielmehr dessen Rudera, an sich selbsten/daran eines Wagens Einfarth / in Form eines Thorweges/ gehauen. Zur lincken Seiten/ hinten her zu rechnen / ward gezeiget ein in Felsen gehauenes Gewölbe/ und soll eine Kirche oder Capell gewesen seyn/ worbey auch noch Gemächer in Felsen. Im Ausgehen durch gedachten steinfelsichten Thorweg / gieng man noch eine ziemliche Höhe auff lauter Felsen hinauff/ also/ daß man auff dem Schlosse und dessen Dache/ so der klare Felß / und allda nichts vom Holtzwerck zum Gebäude zu verspüren gewesen/ herum gieng/ und sich weit und fern umsehen kunte / zur Rechten war ein von Ziegelstein gemachter / und stracks an Schloß angebaueter runder

Thurn/ der aber vor wenig Jahren in etwas eingefallen. Zu oberst der Höhe/ nach gedachter Strasse zu / war eine von Erde auffgeworffene Schantze oder Bollwerck / doch nicht nach heutiger Ingenieur-Kunst verfertiget. Etwas an Seiten des Schlosses / wo der Felsen nicht gehling abbrüchig gewesen / war der Natur mit Hand-Arbeit geholffen / und ein wenig Mauerwerck zu des Orts mehrer Befestigung / auffgeführet. Auff der Seiten gegen Blanckenburg zu/ nachdem wir von der Höhe auff lautern Felsen wieder herunter gangen / war wieder etwas ein erhobener Wall und tieffer Graben/ in lauter Felß / von dem man uff in Felß gehauenen Stuffen in den untern Schloß-Platz hinab kan. Weiter nunter / und bald bey dem Eingange des Schlosses (respectu des Eingangs zur Lincken) stund ein groß Stück Felß alleine/ darinnen eine grosse Höhle oder Kammer gehauen war / und wird das **Hurhauß** genennet. Tieffer uff dieser Seiten war verbrochener Felß/ wie auch auff der Seiten

ten nach Werningeroda zu/ war Felß/ und eine grosse Höhe / also/ daß dieses in reinen Felß gehauene Schloß/ wegen der Höhe und festen Mauren/ so ihm die Natur gegeben/ in vorigen alten Zeiten wohl unüberwindlich mag gewesen seyn / darum es mit List / durch weisse weiche Kåse/ die der Graf von Reinstein gerne gessen/ und bey den Bauerweibern bestellet / da denn dergleichen weiche Kåse bewehrte Manns-Personen/ mit Bauer-Weiber-Kleidern angethan/ in der Frühe vor das Schloß gebracht / und bey dem Einlassen die Wache im Thore niedergemacht/eingenommen / und als ein Raub-Schloß vor etlich 100. Jahren zerstöret worden. Der damahls drauff gewesen Graf soll durch seine Mågde also gerettet seyn / daß sie ihn in Betten eingenåhet / und oben im Schloß durch ein Loch / welches nach der Qvedlinburger Strasse gehet / hinunter gelassen håtten / da er mit bey sich habendem Messer die Betten auffgeschnitten/ und zu Fuß / bey ersehender Gelegenheit/ sich salviret. Vor Jahren / da etliche

Ubelthäter gesuchet / und auff diesem Schloß angetroffen worden / ist der eine hinten gegen die Strasse zu / herunter gesprungen / und hinter einen Busch / oben noch etwas in die Höhe / gefallen / da ihn niemand sehen können / wordurch er sein Leben mit nächtlichem / wiewohl sehr gefährlichem Absteigen / salviret haben soll. Kaum mag es dem Ansehen nach / wie es im Stande gewesen / zu einer Gräfflichen Wohnung / zu Pferden / Gesinde / nöthigen Soldaten und andern Bedürffniß / gar wohl gehabt haben. Und giebt der Augenschein / als ob es ein einiger Felß / alles ingesamt in solchen einigen Felß gehauen / auch mit überaus grosser Mühe und fast unglaublicher Arbeit verrichtet worden; Darbey doch zugleich anzumercken / daß die Natur eine solche Festung und Wohnung von ihr selbst eingeleget hat. Wenn ein Rhor in denen aus den Stein gehauenen Gemächern gelöset wird / so schallet und knallet es dergestalt / als wenn ein Stück gelöset wäre / massen denn auch / wenn daselbst nur in die Lufft / aus einem

Rohr geschossen wird / es von unterschiedenen Oerter her einen starcken Wiederschall und vilerley Echo giebet ; Unter andern ist ein Loch da zu finden / so von allerley kleinen Steinen (als welche sonst in der Ebene / und nicht auff dem Berge gefunden werden) ausgefüllet ist / von demselben Ort nun soll gewiß seyn / daß solch Loch von den bösen Geistern ausgefüllet würde / denn wann man die Steine von dannen hinweg nimmt / so kommen hingegen wieder andere hinein / ja auch gar offt die jenigen / welche man hinweg genommen / daß also die Ursache niemand erfinden kan / sondern das Loch allzeit mit Steinen ausgefüllet gefunden wird. Es werden auch allerley Ebentheure erzehlet / so sich bey solchem Loche begeben haben / bey den jenigen / welche muthwilliger Weise etwas darbey vorzunehmen / sich unterstanden. Im Heruntergehen / etwas oben noch am Felsen / zur Rechten des Buschwercks hinaus / ward das Kloster Michelstein gezeiget / von hier sind wir selbigen Abend biß Blanckenburg / si

eine Viertel Meile davon/ gefahren/ und allda die Nacht verblieben. Nachdem wir frühe uns wieder auffmachten / und die Eisenhämmer zu Neuenwerck und Rübelande besehen / sind wir / nach Anleitung unsers Führers / einen Berg hinauff (welcher nahe am Rübelande gelegen/ und oben gantz bloß/ und ohne einigen Baum befunden worden/) zu der

Ersten Baumans Höhle

gestiegen / soll den Nahmen von ihrem Erfinder haben / und liegt in der Graffschafft Stollberg; Für den Eingang war ein ziemlicher Schwibbogen / in Form einer Capellen sich præsentirend/ daselbst wir die Fackeln und Liechter angezündet/ und Berg-Kleider angezogen/ und einer nach dem andern / auff den Knien (da wir recht wohl / als in einer Mühle/ besteubet wurden/) eine ziemliche Länge/ zwey enge Klufften durchkriechen müssen / worauff wir in die eine Höhle eingetreten / und selbige von ziemlicher Höhe und Weite/ so/ daß kleine Bauer-

Häuser gar wohl darinnen stehen köñen/ befunden/ der Tropffstein hat hier durchgehends/ bey grossem Hauffen / als die Untertheile von dem gewölbtẽ Schwibbogen/ auff den Boden gestanden/ auch oben am Gewölbe wie Eiß-Zapfen gehangen / ingleichen sind viele Neben-Höhlen gesehen worden/ weil wir aber unserm Führer nachfolgen musten / als sind wir ferner an einen Bruñen komen/ welcher zwar nicht gar viel Wassers/ dennoch einen gar reinen und süssen Geschmack gehabt/ und/ als wir eine ziemliche Länge ferner durch passiret / haben wir das also genandte Rößlein angetroffen/ sind auch sämtlich hinauff gestiegen/ und also reitend/ mit breñenden Fackeln / auff den Händen fortgehutschet; dieses Rößlein war ein Felß / ohngefehr 3. Ellen hoch / der Rücken / die Länge nach bey 10. Ellen zugespitzt / auff beyden Seiten/in 4. biß 5. Ellen / jedoch auff der einen Seiten / etwas tieffer/ eine Klufft hinunter/und rund herum schloß sich der rechte Felß wieder/in Form eines Gewöl-

bes/ zusammen; ohngefehr in der Mitten/ hatte dieses Rößlein einen Durchschnitt/ etwa einer Handbreit / im übrigen war es fast nicht anderst gestalltet/ als ein höltzerner Esel / worauff man die Soldaten zur Straffe zu setzen pfleget. Als wir nun eine Zeitlang darauff sitzen blieben/ und die wunderbahre Art dieses Felsens betrachtet / hat unser Führer angezeiget / daß am Ende dieses Rößleins zur lincken Hand / die Einfarth zu der **Mittlern** / und an deren Ende / zu der **Dritten Höhle**//vorhanden wäre / dafern nun der Gesellschafft hinunter zufahren beliebte/ wolte er ihnen den Weg weisen / könte aber darbey ungemeldet nicht lassen / daß die Einfarth zu solcher Höhle weit enger und gefährlicher als in die Oberste/ worauff unserer zwey sich resolviret / ihm nachzufolgen / die andern seyn immittelst von dem Rößlein wieder ab/ und in die Höhle zurückgestiegen/ allwo sich die Gestallt eines SPECTRI, als einer langen weissen Frauen / præsentirte/

te/ auch/ an einen andern Ort schien / als ob jemand zu einem Loch heraus guckte.

Beschreibung der mittlern Baumans-Höhle / nebst der Einfarth zu der dritten Höhle.

ALs von dem also genandten Rößlein wir an dessen Erde / zur lincken Hand/ in 5. biß 6. Ellen tieffer/ auff dem Knien/ auch zu Zeiten auff dem Bauche (der treffl. Enge halber /) ohne einige Hältnüß der Hände und Füße fort krochen/ und an statt derselben/ durch gar feste Ansteiffung des Rückens/ uns für dem Fall bewahren / auch endlich an einem Seile/ welches an einen in etwas herausragenden Felsenstein angebunden war/ 8. biß 9. Ellen auff den Boden selbiger Höhlen/ hinab uns lassen müssen / befanden wir/ durch Hülffe des Liechts unserer Fackeln/ daß diese Höhle weiter uñ höher als

als die Oberste/der Tropffstein auch *viel* häuffiger und gläntzender / so wohl auff dem Boden / in Form der Untertheile von gewölbten Schwibbogen / *als o*-ben in der Höhle / wie Eißzapffen sich præsentirte/unter andern kamen wir an einen Tropffstein / welcher fast in der mitten in der Höhlen-Gewölbe / als ein schöner ausgearbeiteter Pfeiler gestanden/und ob er zwar durch das unauffhörliche tröpffen / in der Mitte/ entzwey gewesen/so war er doch/ so wohl oben am Gewölbe/als unten am Boden/ in gerader Linie übereinander / an jeden Ende noch wohl zweyer Ellen hoch; unweit davon war ein Brunnen/ dem öbersten/an Grösse und Geschmack allerdings gleich. Als wir nun einen ziemlichen weg ferner fortgegangen/ und die grosse Höhe und Weite dieser Hölen/nebst den vielen Neben-Höhlen/auch unterschiedenen tieffen Löchern / observiret / musten wir eine lange Klufft/dem Eingange in der Obern Höhle nicht ungleich / wiewohl in etwas niedriger und unbeqvemer / abermahl/

bald

bald auff der Seiten / bald auff dem Bauche/mit grosser Mühe durchkriechen/ und etwas in die Höhe/ ferner auff Knien und Händen/ uns hinauff arbeiten / daselbst præsentirte sich unsern Augen/ zur rechten Hand der Höhle / ein Ort/ oder Wand / ohngefehr bey 12. Ellen lang/ und hoch/ darüber wir gleichsam / aus Verwunderung der wunderbaren Allmacht GOttes/auch selbigen schönen Ort nicht gnugsam betrachten kunten / indem es durch die Natur und unauffhörliches Tropffen/ also artig mit allerhand Bildern / und erhobener durchgebrochener Arbeit/von Menschen und Thieren / ꝛc. formiret war / daß zu zweiffeln / ob ein künstlicher Bildschnitzer es zierlicher machen können/inmassen es / durch das vielfältige tröpffen allenthalben so glatt und schön befunden worden / gleich obs von den besten ausgepolierten Alabaster gewesen wäre / unter andern sahen wir vor uns ein überaus schön Kunststück an obgedachten Ort/ oder Wand / gleich einen Orgelwerck / daran die Pfeiffen recht künst-

künstlich formiret/deßgleichen sehr schöne Figuren von Löwen/Parden/Tiegerthieren/Pferden/ etc. ja auch von viel- und Menschlichen Angesichtern/wol proportioniret; und weil dergleichen von der Natur formirte schöne Künstliche Wercke wir an so rauhem/und unbewohntem/und finsterm Orte uns nicht vermuthet hätten/ sind wir/ gleichsam bestürtzt / davon weg/und weil die Fackeln fast ausgebrand wahren / denn wir sonsten noch länger darbey verharret / auch die Figuren noch besser zuerkennen / uns bemühet hätten/ ferner auffwarts gekrochen / da wir denn in ein Gewölbe / einer Capellen nicht ungleich/hienein getreten / woselbst wir einen Tropfstein / ohngefehr 2. Ellen hoch/ stehend angetroffen / selbiger war naturel / als ein **Münch** gebildet/ indem er die Form eines Münch-Kopfs/ oben drauff eine Platten/ umb den Halß mit einer Krausen/und weiter hinab / biß an den untersten Leib/gar artig præsentirte/ auch/von unsern Führer also genennet/ und für das Wahrzeichen derer/ so

die-

diese Höhlen gesehen zuhaben / fürgeben möchten/gehalten würde. Auff beyden Seiten / und etwa 2. Ellen weit von dem also genandten Münch / stunden zwey Tropffsteine um selbige Höhe / die ebenmäßig wie Brust-Bilder gestallt waren/ als ob sie des **Münchs Auffwärter** wären. Was sonsten das Einhorn (Unicornu fossile,) welches allhier gefunden wird/anlanget/ hat unser Führer uns dessen im Felsen/hin und wieder / häuffig steckend gezeiget. Als wir nun vom obgedachten Münche/ etwas weiter in die Höhle/gleich auff einer Wendel-Treppen/stiegen/ kamen wir endlich zur **Einfarth der dritten Höhle**/ da hinunter wir/ weil das Loch gar weit / und einer grossen Pforten nicht ungleich / gar wohl sehen/aber/wegen Mangel des Seils/ oder Leiter/wieder unsern Willen nicht gelangen kunten/ dieselbe Einfarth war des Bergmanns/als unsers Führes Bericht nach noch eins so tieff hienunter / als von der Obersten in die Mittelste Höhle/auch selbiger von Höhe / Länge / Breite / auch

andern Beschaffenheiten/(nur / daß ein Tropffstein in Form eines runden Tisches noch da zu sehen/) der mittelsten fast allerdigs gleich gestallt/und vermeldete er daß deren Sage / die da vorgeben/ wie diese Höhle nicht zu ergründen / nur Fabelwerck sey / zumahlen er mit Fleiß die Höhlen durchkrochen/und in dieser dritten Höhle das Ende derselben gefunden hätte. Weil wir nun auch in den Obersten/ als auch in der mittlern Höhlen/sehr viele-Neben-Gänge vermerckten/muthmaßten wir/daß vielleicht die Höhlen deren Endes sich noch ferner erstrecken und herfür thun möchte. Indem wir nun solche grosse Wunderwercke / und sonderbahre Wahrzeichen der grossen Allmacht Gottes an einem so unbewohnten und grausamen Orte / so viel die Zeit leiden wollen/ betrachtet/ und gepriesen gehabt/sind wir zurück gangen/ und an dem Orte des Auffsteigens zur Obern Höhle wiederum angelanget/ daselbst befanden wir / daß die grosse Begierde die mitle Höhle zusehen/uns nicht Zeit gelassen/alle

In-

Incommoditäten/die wir im Aufffsteigen befanden/vorhero zu considerіren/denn/ so schwer es uns ankam / an dem Seile sich wieder hinauff zuziehen/ so viel schwerer war es / durch die obgedachte enge Klufft hindurch/ à 10. biß 11. Ellen / biß auffs Rößlein zukriegen / da wir öffters am Seile schweben müssen / fast nicht Fussen können/ und sich die Ohnmachten bey uns einstellen wolten / wegen grosser Angst und Bemühung / welches wir aber endlich durch Hülffe des Allerhöchsten/ glücklich überstanden / und GOtt vor seine Hülffe und Wunder gedancket. Als wir nun also in der Höhle eine Weile verblieben/und uns darinnen zur Gnüge umbgesehen / auch ziemliche Kälte erleiden müssen/ haben wir / da wir raus gekommen/ vor der Höhle eine grosse Hitze denn es in der besten Sommers-Zeit/ wegen des hellen Sonnenscheins / und heisser Lufft gefunden/ und also gleich/als wenn wir uns in eine Badstuben aus kühler Lufft begäben / erfahren müssen. Was sonsten von dieser Höhle zumahl von

von der dritten / da wir nicht hinsteigen mögen/ von denen Leuten dortherum erzehlet wird / daß gantze Riesen-Gerippe/ von der Sündflut noch her / auch allerhand Erd-Geister sich darinnen befänden/ und man allda die Wasser starck brausen höre/ ꝛc. lassen wir in seinen Werth/ und Unwerth/ beruhen. Dieses gedencke noch/ daß/ wenn man eine Pistole in der Höhle loßbrennet/ giebt es einen trefflichen Knall / wie ein Canon-Schuß/ und entstehet darauff ein grosser Dampff/ welcher eine ziemliche Zeit dauret. Man kan sich in solcher Höhle leichtlich verirren/ wenn man sich nicht gewisse Zeichen mit Bindfaden/ Hinwerffung Strohes/ ꝛc. machet / und die Liechter nicht wohl brennend behält/ dahero auch berichtet wurde/ daß vor Jahren/ ein feiner Mann / so sich selbiger Orten auffgehalten/ und den Reisenden die Höhle/ uff Begehren gezeiget/ sich einmahl gantz alleine mit brennenden Liechtern / in die Höhle begeben/ in Meynuug / die Gelegenheit darinnen weiter zu erforschen;

Als ihme nun/in seiner Bemühung/ die Liechter eins nach dem andern/ erloschen/ und er sein mitgehabt Feuerzeug gar nicht finden köñen / wäre ihm gantz unmöglich gewesen / den Ausgang aus der Höhle wieder zu finden/ dahero er deñ gantzer 3. Tage darinnen verharren / und also in der Irre ungessen und ungetruncken/herum wandern müssen/ biß endlich ein Engel in Gestalt eines brennenden Feuers/ oder Liechtes/erschienen/ der ihn denn aus der Höhle heraus geführet/der Mann aber darauff nur 3. Tage noch gelebt/und hernach Todes verfahren.

Von einer Höhle / die Neue Kelle genannt.

HIer fällt mir noch eine andere Höhle ein/ so zwar der Baumans-Höhle ungleich/ aber doch / zu erzehlen / denckwürdig. Diese wässerichte Höhle liegt in der Graffschafft Klettenberg / ohnweit der Stadt Ellrich/ die Einwohner da herum heissen sie die Neue Kelle / zum Unter-

terscheid einer andern Gruben/oder Erd-Felß/ so voller Wassers / und unter dem freyen Himmel/ unweit dieser lieget / und die Alte Kelle genannt wird. Diese Neue Kelle aber ist unter der Erden / und hat einen sehr weiten offenen Eingang / also/ daß es ziemlich licht darinnen ist / der Berg/ unter welchen die Höhle gehet / ist dicke bewachsen von Bäumen/und fruchtbahr von allerhand Gewächse / im Eingang der Höhlen wächset das Nachtschatten-Kraut. Ferner / so ist diese Höhle am Obertheil von Natur zusammen gewölbet mit starcken steinen/ die Länge / so viel man abnehmen kan / ist über 18. die Breite aber über 16. Schuhe lang/ vom Eingang ist der Abstieg biß auffs Wasser hinunter/ gefährlich / und so tieff / daß einer/ so unten am Wasser stehet / nicht einen Menschen/sondern einem Raben/und dergleichen/ zu seyn düncket. Das Wasser ist hell und still/ nimmt nicht ab / noch zu / ist sehr kalt / und sind keine Fische/ noch andere lebendige Thiere drinnen; Die Tieffe hat noch niemand ergründen kön-

kōñen/durch die Mitten in der Höhle/nach der Länge/über dem Wasser gehen Felsen herfür/welche/ wie ein Mann/das mitlere Wasser voneinander scheiden; Wenn ein Stein auff den Felsen geworffen wird/ so höret man denselben mit einem Klang in die Tieffe des Wassers fallen. Auff dem Berge/ gegen der Höhle über/ist eine Capell St. Johanni geheiliget / dieselbe hat zu gewisser Zeit / als diese Oerter noch Päpstisch gewesen/pflegen zu besuchen der Priester zu Ellrich / mit angestellter üblicher Procession, vorher getragenen Bildern der Heiligen/mit Creutz und Fahnen. Wenn nun St. Johannes gebührender massen verehret / ist der Priester mit derselben Procession zur Höhle fortgangen/ so in der Nähe / und ein Creutz an dieselbige hinab gelassen und wieder heraus gezogen. Denn zu der Zeit hat man gemeynet / die Höhle erfordere jährlich einen Menschen/ wenn ihr nicht auff diese Weise ein Genügen geschähe. Wenn der Priester die Höhle befriediget und ausgesöhnet/hat er dem Volck mit diesen Worten

ten zugeruffen: Kommt / und guckt in die Kelle / so kommt ihr nicht in die Hölle. Weil wir mit unsern Gedancken auff die Höhlen fallen / wollen wir noch des Nebel-Lochs und der Schartfeldischen Höhle gedencken / und hernach unsere Reise nach dem Brockels-Berge fortsetzen / und solchen beschreiben.

Vom Nebel-Loch.

Dieses erstrecket sich weit allda unter die Felsen / also / daß die jenige / so öffters in dieselbe Höhle mit Lichtern gangen / davon kein Ende haben sehen können. Man kömmt zu einem gefährlichen Hügel / da es wieder licht wird / und gar tieff ist / darunter ein sehr lauters Wasser ist / dadurch man biß auf den Boden sehen kan; Weñ Nebel aus diesem Loch bey schönem Wetter herfür gehet / so folget Regen und Ungewitter drauff.

Von

Von der Schartfeldischen Höhle.

Es haben sich auff den Abend Petri Pauli 25. Männer verbunden / in einen hohlen Berg / sehr ungeheuer / zu gehen; Auff welches sie / nach einer Schnur / mit Leitern / Lichtern / auch auff etliche Tage Essen und Trincken / in 900. Klaffter tieff hinein gegangen / und viele seltzame Sachen / als Palläste / Bildwerck / Plätze / fliessende Wasser / qvellende Brunnen / rc. gefunden / doch alles finster und Licht-loß. Ingleichen sahen sie viele grosse ungeheure Beine / viele todte und verwesete Cörper / unsäglicher Grösse / sie haben in solcher Höhle viele Irrgänge und Schluff-Löcher gefunden / da sie durchkriechen müssen / bald sind sie auff so weite Plätze kommen / da sie alle 25. nebeneinander gehen können. Unter andern haben sie Palläste mit selb-wachsenden Seulen / Pflastern und Bildern gefunden / nicht anders / als ob alles in Berg künstlich gehauen wäre. Als sie nun etliche Stunden

den im Berge gewesen / und nicht weiter kommen können / sind sie wieder umgekehret / und gantz erblichen / verstellet / und scheußl. Ansehens aus dem Berge kommen.

Hier könten wir noch von viel andern Höhlen gedencken / als vom **Erdfall zu Franckenhausen** / einer Thüringischen Saltz-Stadt / welcher so genannter Erdfall zu einem schönen Obst-Garten gemachet / und um und um mit Felsen umgeben ist / wie auch anderen wunderbahren Höhlen allda; Nicht minder fället mir bey eine **Höhle bey dem Dorffe Ichstedt** / unweit Franckenhausen / allwo ich öffters gewesen; Weil aber in solchen Höhlen nichts gar zu sonderliches zu sehen; Als stellen wir unsere Reise an nach dem

Brockels-Berge /

solchen zu beschauen. Sind wir demnach nebst einem Wegweiser unserer 16. Personen / mit Pferden / über unterschiedene Brüche / Brücken und dicken Büsche / bey einem ziemlich-hohen Felsen / Ilsenstein

stein genannt / vorbey / aller Berg-auff-warts passiret / und als wir in die 2. guten Stunde / den Berg hinauffwerts / in Morast / Steinen und ungebähntem Wege / darbey die Pferde manchen sauren / unsachten und gefährlichen Tritt thun müssen / geritten / haben wir zu Pferde / wegen des allzubösen / morastigen und ungebahnten Weges / nicht weiter fortkommen können / sondern alle von Pferden absteigen und zu Fusse vollends gehen / und gleichsam hinauff klettern müssen / da wir / zu Fuß gehend / in die 2. gute Stunden zügebracht / ehe wir den höchsten Gipffel des Berges erreichet / die gantze Zeit über / im Hinaufftreten und Hinauffgehen / haben wir stets dunckel und tauichtes / näßliches Wetter gehabt / je höher wir aber auff den Berg kommen / je dunckeler / nässer und kälter Wetter und Lufft wir empfinden müssen / biß endlich uff der Höhe / als wir dieselbige erreichet / wir eine solche kalte Lufft befunden / daß wir davor fast nicht dauren können / ja von dem Reiff und Frost wir alle gantz weiß / als wenn wir be-

beschneyet/ aussahen / denn unversehens wurden wir mit Nebel und Wolcken dergestalt umgeben / daß wir vor Dunckel und Finsterniß einander nicht sehen noch erkennen kunten/ sondern einander zuruffen musten / ja die Wolcken bey uns und unsern Häuptern recht mit Brausen vorbey strichen/ daß man wie verduttet davon wurde/ geschweige der Nässe/ so jedesmal von den Dünsten und vorbeystreichenden Wolcken auff uns fiele / daß wir alle/ wie gebadet / aussahen / biß endlich nach 6. Uhren/ frühe/ (denn wir ritten gar frühe/ 2. Uhr/ nach dem Berge) sichs etwas von unterwerts auff/ zu klären anfing/ da denn/ so bald es ein wenig hell wurde/ und die Sonne die meisten Dünste verzehret/ und die Wolcken abgetrieben/ kunten wir uns nach allen Oertern umsehen / daß einem das Gesichte darüber verging / denn es anderst nicht schiene/ als wenn wir vom Himmel herab die gantze Welt übersehen könten/ indem alles / was wir sahen/ und wohin wir sahen/ viel / viel niedriger war/ als der Ort/ da wir uns befanden/

und

und kunte das Gesichte die Weite um uns herum fast nicht begreiffen. Ohne ist es nicht/ daß auff solchem hohem Berge die grossen Wunderwercke GOttes gnugsam zu sehen und zu verspüren/ indem man gleichsam in einem Augenblick nicht allein so viel Länder/ Fürstenthümer un̄ Provintzien des Heil. Röm. Reichs in Teutschland beschauen kan / sondern auch die Würckung der Lufft/ und die Durchstreichung / Uberstreichung und Vorbeystreichung der Wolcken/ nicht ohne Entsetzung und Verwunderung allda zu sehen / und zuempfinden ; zugeschweigen / was vor herrliche / kräfftige und seltzame Kräuter und Wurtzeln / darneben und darauff wachsen. Indem wir uns nun mit Beschauung der herum in dem Grunde liegenden Fürstenthümer/ Länder und Oerter am besten ergetzten / siehe da kam unversehends / brausend / eine Wolcke / mit Nebel und Dünsten vermenget/ auf uns/ un̄ überschattete uns/ daß wir gleichsam in einen Augenblick in eine Finsterniß geriethen/ und gar nicht sehen/ ja einander selbst

 (un-

(ungeachtet wir nahe beysammen stun-
den) nicht erkennen kunten / da wir denn
allzeit auffs neue benetzet wurden/als wen̄
wir starck beregnet worden. So bald
nun die Wolcken von uns zu weichen/ und
uns wiederum zu verlassen begunten/ sa-
hen wir durch dieselben / so wohl unter
uns / nach dem Erdboden / als insonder-
heit über uns/ nach dem Him̄el zu/ gleich-
wie ein brennend Feuer / so man durch
den Rauch siehet/ aus Ursach / weil mit-
lerzeit / da wir mit den Wolcken umge-
ben wahren / es so wohl unten auff dem
Erdreich / als vornemlich oben gegen den
Him̄el gantz klar und heu/ von dem Son-
nenschein wahr / so geschwinde nun die
Wolcken vorbey waren / kunten wir uns
abermahls mit sonderbahrer Lust und Er-
getzlichkeit / so weit es das Gesichte erlei-
den kunte / allzuweit / hin und wieder um-
sehen/ bald aber kamen dieselben/ wie zu-
vor/ also/ daß es lauter Veränderung und
Verwechselung der Lufft gab / insonder-
heit aber kamen die Wolcken bißweilen/
daß sie uns nicht berührten / sondern et-
was

was unterwerts am Berge anstiessen / und also an demselben sich zertheilen musten / da wir denn abermahls / unterwerts nach dem Erdboden / alles finster und dunckel / hinauffwerts aber gegen den Himmel zu / alles hell und klar sehen konten / und also die Wunderwercke GOttes daselbst wol sichtbar sind. Auff dem Berge waren gar keine Bäume / sondern alles mit langem Graß / Kräutern und Wurtzeln bewachsen / alles sumpfig / morastig und voller Mooß / insonderheit aber recht oben / ein schöner / klahrer und gesunder Bruñqvell / so einen gar guten Geschmack im Trincken hat; Unter andern wächset eine Wurtzel daselbst / so die Krebs-Wurtzel genennet wird / siehet einem Krebs an Farbe und Forme sehr gleich / und ist in vielerley Zufällen / absonderlich in morbis scorbuticis, dem Menschen sehr dienlich / und köstlich. Der Ort und Gipffel des Berges ist ziemlich weit begriffen / aber gar nicht gähe oder stähe herunter / sondern nur langsam und abhängig / und also kan man gantz ohne Gefahr oben herum ge-

gehen. Wenn ein Rohr darauff abge-
löset wird / so giebet es gar einen schlech-
ten Knall / und gar keinen Wiederhall.
Daß aber auff dem Gipffel des Berges
keine Bäume wachsen / wird solches der
grossen Kälte / so sich daselbst continuir-
lich befindet / beygemessen / da doch hinge-
gen herunterwerts / und etwa einen guten
Mußqveten-Schuß von der obersten Hö-
he herunter / wir alsofort Bäume in star-
cker Anzahl / von allerley Art / gefunden /
und dasselbe / biß gantz hinunter auff die
Ebene / continuiret. Als wir nun also
auff dem Berge / bey nahe anderthalb
Stunden lang verharret / und uns umge-
sehen / und uns der starcken Kälte halber
fast nicht länger auffhalten kunten / haben
wir uns endlich allgemach wiederum her-
unter zu Fuß begeben / so allbereit 8. Uhr
Vormittage gewesen / da wir denn / mit
ziemlicher Müh und Arbeit / den gantzen
unwegsamen und ungebahnten / ja mei-
stentheils sehr morastigen und Dohnstei-
nigten Weg / biß die Helffte des Berges
herunter / da die Pferde unserer gewartet /

ab-

absolviret / daselbst uns wieder auff die Pferde gesetzet / und also folgends biß hinunter näher Ylsenburg geritten / und in der Abreise des Berges haben wir kaum zwey Stunden zugebracht / uud also gleich um 10. Uhr gegen Mittag unten angelanget / wir denn nicht allein schönen Sonnenschein / sondern auch eine starcke Hitze (weils eben zur warmen Zeit war / nemlich im Julio / da fast die gröste Hitze zu seyn pfleget / als wir gedachten Berg besuchten) unten vor uns gefunden / und also diese Lufft der obersten auffm Berge gantz ungleich gewesen.

Nun will ich noch / dem curiösen Leser zu Liebe / von einem schrecklich-grossen Gebürge in Ungarn / dem Carpatischen Gebürge / der Groß-Vater genannt / gedencken / wovon Varenius, ein berühmter Medicus, und vortrefflicher Mathematicus, wie auch ein anderer unbekannter Au-

Autor, reden; und scheidet solches Gebürge Schlesien / Pohlen / Liptov / Berg-Städte / und Zips / von einander; hernach will dieses Wercklein schliessen.

Ich will aber die Relation des Autoris, so viel sich leiden will / von Wort zu Wort hieher setzen / und ist solche:

NAchdem ich eine Weile in Keeßmarckt frequentirt / auch privatim bey Herrn David Frölichen / berühmten Mathematico, einen feinen Anfang dieser Kunst gemacht / wurde mir doch die Stadt Leutschau mehr als diese gelobt / darum ich auch mit andern beschlossen vor dem Herbst mich dahin zu begeben / zuvor aber / um Johannis / das Carpatische Gebürge / wie jährlich im Brauch / zu besehen. Unserer fünffe wagtens / und giengen / nach Anweisung / in ein Dorff / hart am Gebürge liegend / da war einer / welcher um die Bezahlung einen etliche Tage hinauff und herum führen / und die merck-

merckwürdigsten Dinge zeigen kunte; zu dem kamen wir bey Zeit/ der uns denn erstlich fragte/ wie viele Tage wir Lust hätten/solches zubesichtigen/ wir antworteten/daß ers am besten wissen würde: Er gab uns wieder Bescheid/daß man in 3. Tagen viel sehen/und wir auch selbst müde gnug würdē werden/ wir liessens also/ bey seinem Gutachten/ bey den 3. Tagen verbleiben; da sprach er/ so müst ihr so viel Brodt/und so viel Wein oder Bier/ mit euch nehmen/ und was euch sonsten gefället; so habe ich auch hier einen Sack mit Knie-Eisen/ ein Rohr nehm ich auch mit/ so hat hier ein jeder einen Stab mit Gems-Hörnlein/ und unter eisernen Grabeln/ damit ihr Wurtzeln graben könnet/ und euch mit den Hörnlein in die Höhe helffen/ und morgen frühe wollen wir uns auffmachen/ und dahin gehen. Die grosse Begierde/ wegen Erzehlung so vieler Sachen dieses Gebürges/machte uns die Nacht ziemlich lang; nachdem es aber ein wenig begunte zu tagen/stunden wir auff/ und giengen in GOttes

Nahmen fort/ auff 2. Stunden/ einen richtigen und gangbahren Fußsteig/ doch alles in die Höhe. Nach 4. Stunden waren wir auf einer über die massen schönen Wiessen/ und einer halben Stunde davon stehenden grossen und schönen Wäldern/ hinter diesem Wald/ in einem lustigen Thal/ zu beyden Seiten stehenden Wäldern/ (der **Baum-Gärtner** genañt/) allwo eine grosse Schäfferey/ wohin noch eine halbe Stunde/ da wollen wir Mittags-Mahl halten/ aber/ ihr solt dem Schäffer/ der uns tractiren muß/ nichts als 6. Wecken und grossen Danck geben/ lasset bey Leibe kein Geld sehen/ damit wir nicht in Gefahr kommen/ ein Stücke weichen Käse/ wenn ers nicht freywillig giebet/ sollet ihr zuletzt bitten. Darauff giengen wir immer fort/ biß wir in diese schöne grosse **Klinge**/ wo der Schäffer weidete/ kamen. Ehe wir aber hinein kamen/ that der Wegweiser einen Schuß/ da prasselte es von denn Berg/ wo er loßbrandte/ nicht anderst/ als wenn etliche Cartaunen

ge-

gelöset würden; über eine Weile gab der Schäffer auch Losung mit Pfeiffen/ daß unmöglich zu glauben / wer es niemals gehöret / es erscholle so starck und scharff daß es in Ohren wehe thät / die Schaff-Hunde huben auch an zu bellen/ das gab ein solch Echo davor uns grausete: Der Wegweiser aber sprach / es wäre nichts/ morgen / auff den Mittag/ und auf die Nacht/ würden andere Echo, und weit stärckere sich hören lassen. Nach einer Viertel Stunde kam der Schäffer wie ein Rauber / mit einem Rohr und Aextlein/ und 2. Hunden daher / den Wegweiser so er wohl kante/ sprach er rauh an/ woher/ du Rumschwermer? Gib nur her/ was du hast/ es ist doch alles mein/ und meiner Hunde / darnach empfieng er uns auch stürmisch / das solte doch Freundlichkeit seyn / und sprach: Woher ihr Kerls? es muß mir zuvor jeder 1. Reichs Thaler geben / ehe ich ihn zum Groß-Vater (das ist das höchste Gebürge) pasiren lasse / könnet ihr mir dis nicht geben/ so packet euch nur wieder

zurück / oder / meine zwey Hunde sollen euch den Weg weisen; Nach diesem freundlichen Anschreyen pfiff er wieder abscheulich etliche mahl durch die Finger und hetzete einen Hund zurück / und sprach weiter: Das gilt euch ihr Kerls / weil ihr nicht wieder umbkehren wollet; er gieng aber allgemach mit uns fort / und fragte / jeden besonders / umb sein Vaterland / und Eltern halber. Als er nun mit uns zu seiner Schäfferey kam / both er erstlich jedem die Hand / und hieß uns willkommen seyn / indessen satzten wir uns nieder / und seine Knechte hatten ein gutes Lam̃ gestochen / und in einem Kessel in der Schaffs-Milch gekochet / die 2. hindere Biegel aber gebraten / daß wir uns verwunderten / daß sie solches so wohl / und bald / zugericht hatten. Er sprach uns tapffer zu / zuessen und an statt Brods / gab er uns weichen ausgetrockneten Schaaff-Käse / den wir aber mitnahmen / und unser habendes Brodt darbey assen; ihm / und seinen Knechten / verehrten wir / nach Anweisung des Bothen etliche Wecken /

des-

dessen sie sich hoch bedanckten/ wir hätten auch gerne ein Fläschlein mit Wein herfür gethan/aber der Schäffer und Wegweiser wolte es nicht zugeben/sprach/ wir soltens spahren/denn wir morgen/ und übermorgen/ solches erst am besten brauchen würden / wir bedanckten uns aber der guten Tractamenten und giengen/ nach ungefehr 2. Stunden / auff einen kahlen hohen Schäffer-Berg/ da prasselte es immer hinter unserm Gehen/von den Stücken/ so etwan von unserm Gleiten und Tritten hinab fielen; über eine Weile sprach der Wegweiser / ihr Bursch/ wir werden bald klettern müssen/ und das geschach nach 1. Stunde/ da legte er ihm an die Knie seine Eisen / wie auch über die Ellenbogen / und Kletterte an den steinigten Bergen / wo er anhäckeln konte/eine Manns-Höhe 2. oder 3. hienauff/ darnach sahe er wieder umb gute Beqvemlichkeit / uns mit den Anwurff-Seilern / und Knie Eisen / so wir auch anlegen musten/ hinauff zu helffen/ öffters riß ein Stein hinter uns weg/und

rutſcheten wieder zurück; dieſes muſten
wir aber gar nichts achten/ und nur wie-
der hinauff / an dieſem oder andern
Ort; Wir ſahen auch / hin und her / viel
Gemſen ſpringen/ unter andern aber gar
artig eine klettern/ und mit den Hörnlein
ſich anhangend/ ſie hieng öffters nur mit
einem Horn / und ſtieß mit dem Hinter-
Füſſen an die Klippe/ und häckelt ſich bald
wieder in der Höhe an/ öffters mißlunge
es ihr auch/ und fiel wieder herunter / a-
ber ſie war fix zum Anhangen / und ließ
nicht nach/ biß ſie eine ziemliche Klippe er-
klättert hatte/ über welchem Zuſehen wir
faſt eine Stunde zubrachten / alſo / daß
der Wegweiſer über uns unwillig wurde/
weil er ſprach: Ihr Burſch / wir haben
noch einen tieffen Grund/ durch Schnee/
der nimmer abgehet / ſondern ſchwartz/
und würmig wird/ zugehen/ darnach wie-
der einen hohen Berg / darauff wir 3.
mahl mit harter Mühe mit Anwurffs-
Seilern/ uns halb klettrend/ und faſt mit
Lebens-Gefahr/ erſteigen/ und hinauff zu
unſerm vorhabenden Nacht-Lager gelan-

gen

gen müssen/und/fuhr der Bote fort/ zu reden/ daß wird uns fast spåt werden / biß wir dahin kommen/ zwar / wenn ich nur zuförderst 1. 2. oder 3. Manns-Lången droben bin/ und sehen kan/ so will ich euch bald hernach helffen/aber/ wir im tieffen Schnee abgemattete / kamen mit der Sonnen Untergang erst an dieses Groß-Vaters Vorgebürge / da wolte dem Wegweiser schier der Muth entfallen/ solches vollends zuersteigen / wir aber sprachen ihm tapffer zu / wir wolten immer möglichst das unserige bey der Sache thun/er solte es vollends wagen/aber/ nach zweymahlicher gefährlicher Kletterung/da ihrer auch 3. beschådiget wurden von Herunterrotschen / kam die Nacht uns auff den Halß / da wurde unser Wegweiser recht unwillig / und sprach/ man solte ihm gefolget/und beym Schåffer / wie auch bey der klettrenden Gemß/ sich nicht so lange auffgehalten haben / er wüste jetzt seines Raths nicht/was weiter anzuheben wåre / es bedünckte ihm immer/wie das wir uns ziemlich verstiegen/

und

und in grössere Gefahr / mit hörerem Steigen / uns stecken möchten / so wäre / hier über Nacht zubleiben / auch kein beqvemer Ort / weil wir nichts als nur Steine und kein Gesträuche zum Feuer-machen / welches wir / erstlich in einer Stunde / wegen Kälte / brauchen würden / um vor uns zusehen; Wir müde und traurige Berg-Krieger waren in grosser Angst; Es hub uns auch / wegen rauher Lufft / an zu friehren: höher zu steigen war zu finster / und Lebens-gefährlich / wie er denn erzehlete / daß schon mancher sich hierum verstiegen / und gar das Leben drüber lassen müssen / und wenn nur nicht ein dicker Nebel gewesen wäre / hätten wir doch wohl wegen Mondenscheins / uns der Höhe halben / etwas ersehen können / aber / es war alles Glück uns entgegen / so / daß wir endlich beschlossen an diesem Ort / über Nacht zu bleiben; Nach einer Weile sagte der Wegweiser: Ich will noch eins zu klettern wagen / es ist unmöglich daß dieses Gewölcke kan hoch stehen / bekommen wir nur Monden-

Schein

Schein/so mag ich hier nicht bleiben/ich erinnere mich doch/ daß wir recht seyn sollen; wir bathen ihn/solches bleiben zu-lassen/ aber er sprach: Nein/ ich will etliche Mann hoch steigen/ und mich in keine Gefahr begeben/ bekomm ich nicht Monden-Schein/so kehr ich wieder um; als er aber kaum 3. Mann hoch kommen/ ruffte er: GOtt Lob/ ich habe den Monden-Schein/ und höre Gemsen in einem Gesträuch/ wohlan/ machet euch zu mir herauff/ hier will ich das Seil wohl anhencken/und den brennenden Lunten mit-hinunter lassen/ so könt ihr wohl sehen/ wo ihr herauff must/ allein/ nehmet euch wohl in acht/ daß ihr nicht einen Miß-Tritt/oder Fall thut. Wir waren froh/ daß wir vom Monden-Schein wieder Licht überkommen hätten/ es daucht uns wunderseltzam seyn/ daß wir so durchs finstere Gewölcke/ ins Licht krochen. Wir kamen nun alle glücklich hinauff/ dancketen GOtt/ und baten/ daß er uns ferner helffen möchte. Uber eine Weile ersahe/ und fande der Wegweiser ein

Ge-

Gesträuch/nach solchem rieff er / ich höre was lauffen und rauschen / wir werden/ verhoffentlich / bald ein Oertlein zum Lager bekommen. Nach einer ziemlichen Weile ergab sich eine feine Ebene und Gesträuch/da wolten wir verbleiben / aber er sagte Nein / sondern ich will noch ein wenig suchen/ob wir nicht hinter bessere Sträuche / und etwa in ein Klingichen/ oder einen grossen Stein / da wir vorm Wind Schutz hätten/kommen könten / und solches fand er auch / und also hieben wir Gesträuche genug ab / und schleifftens zusamen/doch biß wir / durch trocknes Mooß/ und andern Wesen/ ein Feuer zu Wege brachten / verzog sichs auch; Als wir nun Feuer gnug hatten; lagerten wir uns / assen jeder ein stücklein Fleisch / und truncken einen Becher voll Wein; darnach schoß der Wegweiser ein Rohr ab / da höreten wir ein Geräusch und Brummen / da sagte er / dieses sind Bähren / und dieses Geräusch sind wilde Pferde/ und Gemsen/ morgen werden wir solcher gnug zu sehen bekommen

men / und sagte weiter / wir sind am rechten Ort / aber nicht am rechten Ort auffgestiegen. Als er nun dieses gesaget / da erhub sich ein solches Donnern / wie ein starckes Wetter / wir fragten / was dieses währe? er sagte / das ist erst das Echo vom Schuß / und dieses währete eine lange Weile / bald dauchte uns solches nahe / bald weit seyn / als es auffhörete / that er noch einen Schuß / da gieng es wieder an: Nach solchem legten wir uns umb das gemachte Feuer / und schlieffen ein wenig / wir wolten aber eben recht schlaffen / da rieff der Wegweiser schon / ihr Bursch auff / wir müssen weiter / und heute müsset ihr euch besser halten / als gestern; Wir dachten und sagten / haben wir gestern uns nicht tapffer gehalten / so gilts nicht; Er sagte wieder / ja ihr habt euch wohl gehalten / aber heut gilts ein anders / denn wir von diesem Berge an in die Höhe / und lauter rauhes steinigtes Wesen haben werden / und auf solchem will ich euch alles zeigen / was nota-

tabel. Im Fortgehen sagte er: Ihr Bursch / wenn wir eine Stunde hinunter kommen / so wollen wir tapffer auff Jägerisch schreyen und schiessen / vielleicht stürtzet ein oder die andere Gemß von hier / und bleibet im Grund / wo wir umb 3. oder 4. Uhr seyn wollen / so GOtt will / da den̄ itziger Zeit die Gems-Kugeln am besten / und wol 1. Rthl. und mehr werth; Wir thaten alles was er befahl / und wurden etlicher gewahr / wie abscheulich sie von einem Stein oder Felß auff den andern fielen / darauff sprach er / die sind uns gewiß; Nachdem wir aber uff 5. Stunden gangen waren / sprach er / nun sind wir in der grösten Höhe / und kan euch alles zeigen / doch / so ihr gefährlich klettern wollet / will ich euch noch 15. Klafftern bringen / über die Lufft / das war etwas seltzames / darum wirs wagten / und glücklich vollends hinauff kamen / so / daß wir keinen Wind spühren kunten / und sahen auch unter uns / wiewol kleine helle Wolcken / fahren / weil wir nun ein gutes Perspectiv auch mit genom̄en / so konten

wir

wir von solcher Höhe/ biß 30. und mehr Meilen sehen/ wie wir denn Cracau auff 30. Meilen sahen/ als ein grosses Schloß. Dieses Carpatische Gebürge wird auch von den Wenden Tartry / und Schnee-Gebürg genannt/ ist weit höher / als das Schweitzerische / Tyroler- und Steurmärcker-Gebürge. Von diesem zeiget er uns auch noch andere nahmhaffte grosse Berge dieses Gebürges/ und angräntzende andere hohe Berge/ auch ein und andedere Schlösser und Städte; Der Bote zeigte uns viel abscheuliche Tieffen / mit sonderbaren Nahmen/ worinnen wir viele Bären sahen / auch grosse Weyher/ worbey es schön breit und grüne war. Dieses höchste Gebürge nennet er den **Groß-Vater** / worauff schwerlich zu kommen/ wir sassen aber zusammen/ assen und truncken / und preiseten GOtt vor seine grosse Wunder. Der Wegweiser zeigte uns unter einen herabhangenden abscheulichen Felsen/ etliche über einen Hauffen getragene Steine / unter welchen blecherne Schächtlein / und in solchen auff Perga-

ment geschriebene Nahmen waren; Uns reuete / daß wir nicht auch zum Gedächtniß dergleichen mitgenommen; Der Bote hatte aber welche bey sich / und liesse sie uns vor 1. Rthl. / da schrieben wir auch unsere Nahmen auff Pergamen/und legtens in die Schächtlein / und unter die Steine/darnach sprach er/jetzt wil ich euch 3. Wege zeigen / wieder herunter zukommen / wir wehleten den ersten Ort / und liessen uns herunter. Um 4. Uhr kamen wir in einen Schnee-Grund / da sprach der Mann / hier müssen wir Gemsen suchen/ unmöglich ists / daß von unserm vorigen Schuß / nicht eine solte geblieben seyn / nach einer halben Stunde fanden wir eine / der zogen wir geschwinde die Haut ab / und der Mann schnitt ihr geschwinde 2. Gemsen-Kugeln aus dem Magen/ die er auff 1. Rthl. schätzte / er wolte mehr suchen / wir wolten aber nicht / weil es zu übel warten war im Schnee/sondern begehrten uns heunte ein bessers Nacht-Lager/ als wir gehabt / bey Zeiten zu suchen. Er gab uns aber schlechten Trost

zu solchem/sprach: Gestern auff Steinen/ heute in Pfützen / weil wir bey einem grossen tieffen / und herum morastigen See liegen müsten/morgen etwas besehen/und 3. Stunden Wurtzeln und Kräuter colligiren / und denn biß eben Mittag wieder bey einem Schäffer / bey dem wir dicke gesottene Schaaff-Milch essen/und gleich wieder fort solten / darmit wir auff die Nacht wieder heimkämen. Wir kamen aber meistens auff kahle steinigte Berge/ aber hin und wieder colligirte der Mann von Steinen etliche artige Gewächse. Nach der grösten Höhe/so wir gestiegen/ rechnete er noch wohl eine Stunde; Nun wir kamen unten zu einem feinen See/ verbot uns aber draus zu trincken; Dieser See war gantz voller kleiner Fische/so wir mit der Hand langeten / aber nichts war dran / als nur Grad und Schuppen / inwendig waren sie meer-grün. Bey solchem Teiche gruben wir viel Entzian/ und colligirten andere Kräuter; Um Sonnen-Untergang kamen wir zum grossen Teiche / um welchen wir viel Rhabarba-

ram und Angelicam funden / doch hacketen wir zeitlich Büschel-Reiß / worauff wir / wegen der Nässe / Ungezieffer und abscheul. Würme / uns legeten / ein Steinhauffen war da / worauf man Feuer machte / labeten uns mit noch wenig habendem Vorrath / und dancketen GOtt / daß wir wieder so weit herunter kommen wären. Am Morgen zeigete uns der Mann unterschiedliche Gänge / so er auch besonders nannte / als wo die wilden Pferde / die Bären / die Gemsen / und andere Thiere / ihren sonderbaren Lauff / aus diesem See zu trincken / (nebst den Schäffer-Weyden) pflegten zu nehmen; Er weisete uns auch viel Kräuter und Wurtzeln / zu colligiren / wir aber behielten nichts als Rhabarbaram / Entzian / Angelick und Hirschzungen / das andere liessen wir ihm alles. Als wir nun ein gut Theil hatten / verlangte uns wieder heim / giengen durch Thäler / Wälder / und andere ungangbare Oerter / da er sich nach einem Büchlein / welches allerley Zeichen der Berge uñ Stein-Klippen gemahlt / und beschrieben hatte /

rich-

richtete/ und an manchem Orte hat er sich selbst Zeichen auffgerichtet. Wir kamen nun um 12. Uhr ohngefehr / durch gegebene Losung zum Schäffer / den wir noch 4. Wecken mitbrachten / dieser wolte uns zwar ansehnlich tractiren / wir schlugens aber ab/ und nahmen nur gesaltzen Käse mit/ gingen tapffer drauff / und kamen/ kurtz vor Abend/ wieder heim/ da war eine stattliche Mahlzeit bereitet/ und danckten wir GOtt / daß Er uns so gnädig von dieser Reise geholffen hatte. Es ist aber stets rauh und kalt/ auff diesem Gebürge/ ja / offt schneyet es mitten im Sommer. Das höchste Gebürge oder Spitze stehet bey Keßmarcke/ und scheidet/wie oben gedacht/ Schlesien/ Pohlen/ Liptov/ Bergstädte und Zips/ von einander; Man kan darauff in Schlesien / Pohlen / Türckey/ und andere Oerter / weit sehen. Biß hieher obgemeldten Autoris eigene Worte.

Wormit ich auch schliesse / und diese Berg-Historien

ENDIGE.

GOttes Allmacht findet sich über/ auff/
und in der Erden/
Darum soll auch seine Krafft alleweg gepriesen werden.
Schauet nur/ wohin ihr wollet/ so ists
GOttes Wunderthun;
GOTT/ das Höchst- und wahre
Gut/ würcket im̃er sonder Ruhn.

Anhang.

DEm G. Leser habe folgendes/ nemlich/ wie viele Medici die Metallen und etliche Mineralien unter gewisse Planeten bringen/ noch communiciren wollen/ und werden dem

SATURNO zugeeignet:

Das Bley/ Spieß-Glaß/ Arsenicum, Allaun/ Marcasit/ Saphyr/ der Magnet/ und alle braun- und schwere Erden/ etc.

JUPITER hat unter sich:

Das Zinn/ rothe Corallen/ Hiacynth/ Jaspis / Smaragd und Tutien/etc.

MARS beherischet

Das Eisen / den Demant / Amethyst/ Osteocollam, Salmiack/und alle schwefelicht-durchdringende Mineralien.

SOL aber

Das Gold / Terr. sigillatam rubr. Adlerstein / Carbunckel / Chrysolith und Rubin/ etc.

VENUS

Das Kupffer/ Carneol/ Lap. Lazuli. und Lap. Calamin. &c.

MERCURIUS

Das Qveckfilber / Chrystallen / und Sperm. ceti. &c.

und LUNA endlich

Das Silber / Terr. sigill. albam, weis-

weisse Corallen/ Perlen-Mutter und Agt-stein / etc.

Wiewohl nun zwar noch unterschiedliche Mineralia unter gedachte Planeten zu bringen/ so halte es doch eben nicht vor nöthig / über dieses hat ein und der andere / als SCHROEDER, MOEBIUS, etc. davon geschrieben / allwo man nachzuschlagen beliebe. Man lässet es darbey billig an seinen Ort gestellet seyn/ was davon zu halten / und will mich dieserwegen mit niemanden in einen Streit einlassen.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hellwig, Christoph von,

Anmuthige Berg-Historien worinnen d. Eigenschafften u. Nutz d. Metallen, Mineralien, Erden, Edel- u. andern Steinen beschrieben, nebst curiösen Relationen, was vor denckwürdige Sachen an unterschiedl. Orten, über u. unter d. Erden, vornehml. in d. Baumanns-Höhle u. Brockels-Berge zu sehen

Leipzig 1702

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Bio 7988#(Beibd. 4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11236601-4
VD18 10452400-004